

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Injections-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S., die Spaltzeitung oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaark in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaark.)

Nr. 103.

Elbing, Mittwoch, den 4. Mai 1898.

50. Jahrgang.

Eine Schenkung an den Militärerkus.

Im Nachtragsetat, welcher dem Reichstage zugegangen war, waren zur Unterstützung der hinterbliebenen 6 Kinder zweiter Ehe des am 20. Dezember 1896 verstorbenen ehemaligen Rittergutsbesitzers v. Carstenn-Lichterfelde 75000 Mk. ausgeworfen. Der Rittergutsbesitzer Carstenn in Lichterfelde hatte Ende der 60er und Anfangs der 70er Jahre große Pläne mit seinem Gute Lichterfelde und anderen neu erworbenen Terrains vor. Er wollte Lichterfelde in eine vornehme Villen-Colonie umwandeln und machte außerordentlich hohe Aufwendungen zu diesem Zwecke. Aus Berechnung, nicht etwa, wie er es später darzustellen beliebte, aus Patriotismus, schenkte er dem Reiche 1871/92 Morgen Land zur Erbauung eines Cabettenhauses in Lichterfelde, fügte dazu 75000 Mk. baar zur Herstellung von Lehrerwohnungen und zur Gründung eines Lehrer-Witwen- und Waisen-Asyls und übernahm sogar noch die Herstellung einer Materialtransportbahn vom Anhaltischen Bahnhof in Lichterfelde bis zur Baustelle für das Cabettenhaus. Die Hoffnungen, die er an dieses Geschenk geknüpft hatte, schlugen fehl. Lichterfelde hat sich allerdings zu einer vornehmen Villen-Colonie entwickelt, und das Cabettenhaus mag dazu auch, sicherlich aber nicht in dem von Carstenn erhofften Umfange, beigetragen haben, die Entwicklung vollzog sich aber viel langsamer, als Carstenn gedacht hatte, er konnte die ungünstigen Jahre nach 1874 nicht übersehen, gerieth in Vermögensverfall und war schließlich ganz mittellos. Das einzige, was ihm geblieben war aus der Zeit, da er über Millionen zu gebieten vermeint hatte, war der Adelstitel, aus dem bürgerlichen Carstenn war nämlich ein von Carstenn-Lichterfelde geworden. Da verlangte er vom Kriegsministerium Entschädigungen für gewisse Leistungen, die er auf Anträgen der Militärverwaltung über die in seinem Schenkungsvertrage übernommenen Verpflichtungen hinaus ausgeführt haben wollte. Als er abgewiesen wurde, wandte er sich an den Kaiser, dann an den Reichstag und zwischen durch in Broschüren und langen Insuperaten in Berlin und auswärtigen Zeitungen an das große Publikum. Aus seinen langathmigen Auseinandersetzungen konnte man entnehmen, daß die Militärverwaltung die Gebelauhe, in der sich Herr Carstenn in der Zeit des Ueberflusses und der Hoffnungsfreudigkeit befand, benutzt hatte, um von ihm mehr anzuführen zu lassen, als er vertragsmäßig sich verpflichtet hatte, daß er aber dies im Wesentlichen freiwillig, oder doch ohne Beantworte berechtigte Klage führen konnte. Diese Auffassung wurde auch bestätigt durch den Gang eines Prozesses, der schließlich wegen Beleidigung gegen ihn angestrengt wurde. Wohl wäre es nach Lage der Sache angezeigt gewesen, daß ihm das Kriegsministerium eine Entschädigung bewilligt oder erwirkt hätte, das Ministerium glaubte aber dazu nicht befugt zu sein und lehnte alle auch von anderen Seiten ausgehenden Anregungen dazu ab. Da machte Carstenn Gebrauch von einer Bestimmung des allgemeinen Landrechts, nach welcher Geschenke, wenn sie verarmt sind, der Anspruch auf eine Compensanz von 6 Prozent des Wertes der Schenkung zusteht. Carstenn flagte im Jahre 1887 und erstreckt schließlich eine vom 23. März an laufende lebenslängliche Rente von 45832 Mk. jährlich. Am 20. Dezember 1896 starb v. Carstenn und jetzt beantragt der Bundesrath, für seine mit der Wittve mittellos zurückgelassenen 6 Kinder zweiter Ehe eine einmalige Unterstützung von 75000 Mk. Zur Begründung wird ausgeführt, daß Frau und Kinder in großer Noth leben und Carsten die ihm zuzurechnende Rente „nur“ etwa 9 1/2 Jahre lang bezogen habe. Nun ist aber 45832 mal 9 1/2 gleich 435405. Das heißt: Herr v. Carstenn hat während dieser 9 1/2 Jahre nicht weniger als 435404 Mk. vom Reiche bezogen, also doch wohl reichlich genug, um seine Frau und Kinder nicht in großer Noth zurücklassen zu müssen, selbst wenn man bedenkt, daß er das Geld nicht allein zur Verfügung hatte, es vielmehr mit allerlei Geldmännern, die ihn in der Führung seines Prozesses unterstützt hatten, theilen mußte. Ob da jetzt die Gewährung einer Unterstützung gerechtfertigt ist, erscheint uns mindestens sehr zweifelhaft. Wenn aber eine solche gewährt werden soll, so würde der Wittve und den Kindern wohl mehr gebührt sein, wenn man ihnen nicht den kapitalisirten Betrag einer Jahrespension von 3000

Mk., sondern letztere selbst aussetzte. Wie auch die Entscheidung des Reichstages lauten mag, so viel steht fest, daß das Verhalten des Kriegsministeriums gegen die ersten Forderungen Carstenn's finanziell vortheilhaft nicht gerade gewesen ist. Damals hätte sich dieser sicher mit einer viel geringeren Entschädigung begnügt, als ihm später durch die Entscheidung der Gerichte zugesprochen wurde.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Niederlage der Spanier in der Seeschlacht bei Cavite scheint schlimmer zu sein, als man nach den ersten telegraphischen Meldungen annehmen konnte. Einem Telegramm des Madrider „Liberal“ aus Manila zufolge erklärte der Contre Admiral Montojo, das spanische Geschwader sei vollständig verloren. Der englische Consul habe, wie das Telegramm weiter meldet, mit dem amerikanischen Geschwaderchef conferirt, den Inhalt des Gesprächs kenne man nicht. Der Feind habe sich vor Manila festgesetzt und schreite zur Vlotade. Die Bevölkerung verlasse die Stadt. Man befürchte, daß das Bombardement auf Manila demnächst eröffnet werden wird.

Cavite, nach welchem Ort die Seeschlacht ihren Namen erhalten hat, ist eine Festung, die auf der Spitze einer von Süden her in die Bai von Manila vorspringenden schmalen Landzunge liegt, ein stark besetztes Arsenal umschließt und den Eingang zum eigentlichen Hafen von Manila vertheidigt. Die Bacolorbucht bildet den innersten Hintergrund des Hafens von Manila. Wenn die Amerikaner bis dahin vorgezogen sind, so ist anzunehmen, daß sie die Stadt Manila ganz umschlossen halten. Die amerikanische Flotte kam von der chinesischen Küste, von Hongkong her, also von Nordosten. Die spanische Flotte war ihr anfänglich entgegengefahren, hatte sich dann aber allmählich wieder zurückgezogen und zuletzt in dem Hafen von Subig, einer kleinen Bucht nordwestlich von der Manilabucht, geankert. Von dort hatte sie sich dann zurückgezogen. Die Einfahrt in die Bai von Manila ist nicht allzubreit; sie wird getheilt durch eine kleine Insel mit dem Fort San José; auch die nördliche und südliche Küste am Eingang zur Bucht ist mit verschiedenen Befestigungen versehen. Der südliche Arm der Einfahrt war durch Minen abgesperrt, der nördliche für den Schiffsverkehr offen gehalten worden. Manila selbst liegt in der Mitte des Westufers der sehr geräumigen Bai.

Als in Madrid am Sonntag Abend in später Nacht die Kunde von der Katastrophe verbreitet wurde, fanden Kundgebungen vor dem Palast des Ministerpräsidenten statt. Als der Ruf ertönte, die Regierung müsse demissioniren, erschollen kräftige Zustimmungsrufe. Schließlich mußte die Polizei mit Gewalt einschreiten, der es nach langer Mühe gelang, die Demonstranten zu zerstreuen. Das Ministerium berieth, ob es angebracht sei, den Verlagerungszustand über Madrid zu verhängen, doch wird vorläufig davon abgesehen.

In Washington wurde die Nachricht von dem amerikanischen Siege bei Manila mit Begeisterung aufgenommen. Der Präsident und die Mitglieder des Cabinets äußerten sich sehr befriedigt, lehnten es aber ab, sich in eine Besprechung der Nachricht einzulassen. Einige Beamte des Marine-Departements sollen nach einem Wolffschen Telegramm ihre Meinung schon dahin geäußert haben, sie glaubten, daß dieser Sieg zur Beendigung des Krieges führen werde, ohne daß es zu einem weiteren Seegefecht von Bedeutung käme.

Das Brack der „Maine“ ist nach dem Newyorker „Journal“ von den spanischen Behörden zerstört worden; man nehme an, es sei dies geschehen, um die Hebung des Bracks durch die Vereinigten Staaten im Falle der Einnahme Habanas zu verhindern.

In Amerika herrscht noch immer die größte Spionensucht. Der „F. Z.“ wird aus Newyork telegraphirt, daß der naturalisirte Spanier Iglesias, der, wie gemeldet, die Sprengung des Munitionsmagazins des „Puritan“ versucht hatte, standrechtlich erschossen worden ist.

Die Madrider Blätter nennen den Tag, an welchem die Spanier die Seeschlacht bei Cavite verloren, einen traurigen, aber ruhmvollen; sie rathen an, die Ruhe und das Vertrauen zu bewahren, daß den spanischen Waffen demnächst Triumphe beschieden sein werden.

Nach einer Depesche aus Habana hat die Colonne Molina die Aufständischen bei Bayamo ge-

schlagen; 30 Aufständische und ein Spanier seien gefallen.

Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Madrid vom 2. Mai telegraphirt: Nach der Zerstörung der spanischen Schiffe ankerte das amerikanische Geschwader vor Manila und schied sich an, die Stadt zu beschleichen. Der Verlust auf spanischer Seite beträgt etwa 400 Personen mit Einschluß derer, die in Cavite umkamen, welches bombardirt wurde.

Eine dem „Evening Journal“ aus Washington zugegangene Depesche meldet, der britische Votschafter Pauncefoot habe am Montag die Nachricht erhalten, daß der Admiral des amerikanischen ostasiatischen Geschwaders Dewey unverweilt zur Beschleischung Manilas schreiten werde, hiernach hat also wahrscheinlich das Bombardement bereits begonnen.

Das Kabel zwischen Hongkong und Manila ist unterbrochen.

Einer Privatdepesche aus Hongkong zufolge hat die Beschleischung von Manila bereits begonnen. Die Bewohner seien auf das Land geflohen; auch die Telegraphisten vom Bureau der Kabelgesellschaft, welches inmitten des Forts liegt, hätten sich geflüchtet.

Das New-Yorker „Journal“ erhielt aus dem Lager des Insurgentenführers Gomez in der Provinz Santa Clara eine Depesche vom 29. April, in welcher es heißt, der amerikanische Lieutenant Whitney sei in der Nacht zum 28. im Lager angekommen. Derselbe hätte vom Oberstkommandirenden der amerikanischen Armee, General Miles, an Gomez die Anweisung überbracht, die kubanische Insurgenten-Armee nach einem Punkte hin zu dirigiren, wo sie sich mit den von den Vereinigten Staaten ausgerüsteten Truppen unter General Nunez vereinigen könnte. Man glaube, daß es sich um einen Punkt an der Nordküste Kubas handle. Sobald Matanzas genommen, würde es als Stützpunkt für die Operationen dienen. Die Einschleppung von Habana würde dann folgen.

Wie aus Washington gemeldet wird, beschloß am Montag der Finanzausschuß des Senats im Prinzip die in der Kriegskostenbill enthaltene Bestimmung, betreffend die Erhöhung des Tonnengeldes zu streichen.

Politische Uebersicht.

Den „nothleidenden“ Landwirthen ist nichts unbedeutsamer, als daß die letzte Viehzählung eine erhebliche Steigerung des deutschen Viehstandes nachgewiesen hat. Der Abgeordnete Ring hat neulich im Abgeordnetenhaus mit Hilfe der bekannten agrarischen Logik nachgewiesen, daß der Landwirth aus der Viehzucht keinen Verdienst, sondern höchstens billigeren Dünger erziele, die Viehzucht also keinen Ersatz für die niedrigen Getreidepreise biete — was nebenbei bei den gegenwärtigen hohen Fleisch- und Getreidepreisen eine Abgeschmacktheit ist. Herr Ring aber behauptet, bei dieser traurigen Sachlage wachse der große Mißmuth über die Reichsregierung, die auch nicht die einfachsten Maßregeln getroffen habe, um die Landwirthe zu schützen gegen die Verheerung, die von Auslande hereingeschleppt worden sei. In der That, nicht die einfachsten Maßregeln! Eine dreifache Behauptung hat man lange nicht mehr gehört. Erst Tags zuvor hatte der Regierungskommissar, Regierungsrath Küster, über die Einfuhr der beiden wichtigsten Vieharten, des Rindviehes und der Schweine nach Deutschland Folgendes mitgetheilt: Aus Oesterreich-Ungarn kommt bloß Schlachtvieh in plombirten Wagen zur unmittelbaren Abschachtung in öffentlichen Schlachthäusern. Die Gesamteinfuhr betrug 1897 91000 Stück, von denen nur etwa 8000 nach Preußen, der Rest nach den süddeutschen Staaten gegangen ist. Von einer Verschleppung der Seuche durch diese Einfuhr kann also nicht die Rede sein. Außerdem wurden aus der Schweiz 17000 Stück, fast ausschließlich Zucht- und Jungvieh, eingeführt, die fast ausschließlich im Süden blieben. Aus Dänemark wurden im Februar noch 7000 Stück eingeführt, aber nicht in den freien Verkehr, sondern in die Quarantäneanstalten in den Nordseepfählen. Die Seucheverschleppung war auch da ausgeschlossen. Seit dem 1. März aber unterliegt die dänische Einfuhr der Tuberkulinprobe. Das Vieh, welches darauf reagirt, wird zurückgeschickt oder binnen 25 Tagen vernichtet; das übrige wird ebenso wie das österreichisch-ungarische nur zur sofortigen Abschachtung in öffentlichen Schlachthäusern zugelassen. Die Wirkung dieser vortrefflichen Maßnahme ist die, daß im März anstatt 7000 Stück nur 238 eingeführt

wurden. Also wiederum keine Möglichkeit der Einschleppung von Seuchen. Sämmtliche übrigen Grenzen sind für die Einfuhr von Rindvieh gesperrt. Aus Rußland, aus Frankreich (seit 1894), aus Holland, Belgien, Schweden und Norwegen und endlich aus Nordamerika ist die Einfuhr von Rindvieh verboten. Noch schlimmer aber im Sinne der Agrarier liegt es mit den Schweinen. Einzig und allein aus Rußland, und zwar nur über Sosnowice, dürfen zur Zeit noch 70000 Stück in die beiden Schlachthäuser des Oberschlesischen Industriebezirks zur sofortigen Schlachtung eingeführt werden und es ist nicht die Schuld des landwirthschaftlichen Ministers, sondern die der Berg- wie der politischen Behörden Schlesiens, wenn diese Einfuhr nicht längst verboten worden ist. Die Agrarier aber sind und bleiben „mißmuthig“.

Der Delegirten-Tag der nationalliberalen Partei.

Der Delegirten-Tag der nationalliberalen Partei, welcher am Sonntage in Berlin abgehalten wurde, hat einen Wahlauftrag beschlossen, welcher ziemlich lang ausgefallen ist und mehr den Eindruck eines Rechenschaftsberichts macht. In Bezug auf den liberalen Charakter der Partei heißt es in diesem Wahlauftrage: „Die weitere Ausgestaltung der Gesetzgebung und Verwaltung im liberalen Sinne ist das stete Ziel der Partei gewesen und soll es ferner sein. Trenn ihrer Entstehung und Geschichte hat sie alle rückschrittlichen Versuche zur Verkümmern werthvoller Volksrechte auf das entschlossenste bekämpft. An dem verfassungsmäßig bestehenden Wahlrecht und am Coalitionsrecht wird sie festhalten und Angriffe gegen die Freizügigkeit wird sie zurückweisen. Eine alte Forderung der Partei, die Verbesserung des Militärstrafprozesses im Sinne der heutigen Rechtsanschauungen, geht ihrer Erfüllung entgegen. Nicht gelungen ist es zu unserm Bedauern, ein Reichsvereinsgesetz auf liberaler Grundlage zu schaffen, insbesondere allgemein das Verbot zu beseitigen, welches die Verbindung politischer Vereine untereinander hindert. Hier die nothwendigen Verbesserungen zu beschließen, wird eine der ersten Aufgaben des neuen Reichstags sein.“ Bezüglich des Reichstagswahlrechtes wird in dem Auftrage nur von dem „verfassungsmäßig bestehenden Wahlrecht“ gesprochen.

In einer Reihe von Wahlkreisen stehen bekanntlich conservative und antisemitische Candidaten in heftigem Kampfe. Nur in der Reichshauptstadt haben die beiden feindlichen Brüder sich mit den Christlich-Sozialen Stöckers zusammengethan, um, wie es in einem in der „Staatsbürger-Zeitung“ veröffentlichten Aufrufe zum Sammeln — aber von klingender Münze — heißt, den Ansturm der Noth- und der goldenen Internationale und das Treiben der Juden und Judengenossen zurückzuschlagen. Es ist nicht übel, mit Bezug auf Parteien, die im Besitz der Mandate sind, von einem „Ansturm“ zu sprechen. Mit Ausnahme des 1. Wahlkreises, den die Freisinnigen inne haben, sind die übrigen 5 im Besitz der Sozialdemokratie. Was die Königsstreuen in dem Ansturm gegen diesen Besitz leisten werden, muß man abwarten. Aber, versichert der Aufruf: „sämmliche Wahlkreise sind in Angriff genommen worden.“ Bei der Theilung der Beute ist den Antisemiten der 3. Wahlkreis zugefallen, den zur Zeit der sozialdemokratische Kaufmann Vogtherr inne hat. Der Candidat ist der Redacteur der „Staatsb.-Ztg.“ in Person, Dr. Bachler, dessen Bestimmungsgenossen es im Jahre 1893 glücklich auf 4534 Stimmen gebracht hatten. Mit der Einigkeit scheint es in dem Lager der „Königsstreuen“ schlecht bestellt zu sein. So hat der conservative Bürgerverein „Fürst Bismarck“ dieser Tage folgenden Beschluß gefaßt: „Da das Verhalten des Vorstandes des konservativen Wahlvereins für Berlin, sowie des Parteiraths bei Aufstellung der Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl erkennen läßt, daß derselbe nicht aus konservativen Männern allein, sondern zum großen Theil aus Anhängern der christlich-sozialen und deutsch-sozialen Parteien besteht, so hat sich der deutsche Bürgerverein „Fürst Bismarck“ gezwungen gesehen, aus dem Wahlverein auszutreten.“ Woraus das Organ des Herrn Dr. Bachler den Schluß zieht, daß die Mitglieder dieses Vereins für die Berliner Bewegung nicht das geringste für die Verständniß hätten! — Der Mangel an Verständniß liegt vielmehr bei denjenigen, die sich einbilden, daß drei Parteien, die sich im ganzen Lande untereinander bekämpfen, in Berlin mit Erfolg zusammengehen können. Wenn es den Herren mit dem „Ansturm“ gegen die Sozialdemokratie ernst wäre, so bräuchten sie nur für den freisinnigen

Candidaten zu stimmen, der 1893 in der Stichwahl mit 9700 gegen 14068 Stimmen unterlag.

Die „Bäckerzeitung“ vom 1. Mai, das Organ des Centralverbandes deutscher Bäckerinnungen, „Germania“, bringt mit der Unterschrift des Obermeisters Bernard einen Artikel über die „Theuerung“, in welchem hervorgehoben wird, daß die Mehl- und Getreidepreise in letzter Zeit so in die Höhe gegangen sind, daß die normalen Mittelpreise weit überschritten sind und mit Recht von einer Theuerung gesprochen werden kann. Jetzt, nachdem die früher so billigen Mehlspreise auf die doppelte Preishöhe gestiegen sind und die Bäcker das Brot und Gebäck nicht halb so groß backen können, sei peinlich scharf Rechnen unerlässliche Pflicht eines jeden Bäckers. Man dürfe daher den Händlern und Gastwirthen höchstens 10 bis 15 pCt. Rabatt gewähren. Sodann solle man ganz genau rechnen unter Berücksichtigung des erwähnten Umstandes, was man unter Zugrundelegung des Tagespreises geben kann. — Es ist dagegen gewiß nichts zu sagen, daß die Bäcker aus den hohen Kornpreisen die Konsequenzen ziehen. Aber derselbe Herr Bernard, der Obermeister der Innung, welcher seinen Artikel über die Theuerung „allen Kollegen“ zur Beachtung und Warnung vor Verlusten empfiehlt, ist zugleich der conservative Candidat im ersten Berliner Reichswahlkreis. Zum konservativen Programm aber gehört der Antrag Kanak, welcher die jetzigen Theuerungspreise als Maximalpreise für alle Zukunft gesetzlich erzwingen will.

Von Nah und Fern.

*** Was ein Geschwader kostet.** Der Pariser „Gil Blas“ schreibt: Das Personal eines Panzerschiffes mittleren Tonnengehalt erheischt an Sold eine Monatsausgabe von etwa 30000 Frs., das eines Kreuzers 6—7000, das eines Torpedoboots 4000 Frs. Was die Verpflegung anlangt, so ist die Rechnung eine sehr leichte, da die Tagesration eines Matrosen an Bord mit 1 Frs. 15 berechnet wird. Demnach kommt die Verpflegung der 600 Mann eines Panzerschiffes auf rund 21000, die der 75 eines Torpedoboots auf 2500, die der 150 eines Kreuzers auf 5000 Frs. per Monat zu stehen. Aber alle diese Summen sind verschwindend gering im Vergleich zu den Kosten für die Ausrüstung der Schiffe. So kostet eine 10 Ctm.-Kanone 6200 Frs., eine 27 Ctm.-Kanone 80000 Frs. und eine 34 Ctm.-Kanone 147000 Frs., wozu allerdings noch die Ausgaben für die Lafetten kommen, deren Preise zwischen 3500 und 60000 Frs. schwanken. Auch die Kanonenschiffe werden nicht zu Schleuderpreisen abgegeben. Ein Schiff aus einer 14 Ctm.-Kanone kostet bloß 86 Frs., der aus der 27 Ctm.-Kanone bereits 1350 Frs., der aus einer 34 Ctm.-Kanone 2500 Frs., der aus einer 37 Ctm.-Kanone 4270 Frs. und der aus einer 42 Ctm.-Kanone ein kleines Vermögen: 5010 Frs. Die Torpedos kosteten ehemals bei dem Erfinder Whitehead in Fiume 10000 Frs., sind aber jetzt für 7000, und bei größeren Bestellungen für 5000 Frs. zu haben. Zu guter Letzt erwähnt der „Gil Blas“ noch die Kosten der Heizung. Ein Panzerschiff verbraucht unter gewöhnlichen Umständen etwa 40 Tonnen Kohlen per Tag, was bei einem Durchschnittspreis von 35 Frs. per Tonne eine Tagesausgabe von 1400 Frs. ausmacht. Soll aber das Panzerschiff

mit vollem Dampfe fahren, so ist der doppelte, ja dreifache Kohlenconsumus nothwendig.

*** Bentschen, 2. Mai.** Am Freitage erlebte unser Städtchen ein interessantes Ereigniß. Es wurde nämlich die 70 Mtr. lange, 30000 Pfd. schwere Dora-Brücke beim Bahnhof Bentschen um sechs Meter verschoben. Die Dortmunder Brückenbau-Firma G. H. Jachs hatte die Ausführung dieser Arbeit übernommen. 40 Leute waren bei der Verschiebung thätig. Bereits in wenigen Minuten sah man, wie sich die kolossale Brücke bewegte. Das eigentliche Verschieben dauerte nur 37 Minuten. Dies war um so schwieriger, als die Dora gegenwärtig zwei Meter über den normalen Wasserstand gestiegen ist.

Locale Nachrichten.

Elbing, den 3. Mai 1898.

Wäthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 4. Mai: Weiß bedeckt, Regenfälle, warm.

Krieger- und Militärverein. Der hiesige Krieger- und Militärverein hielt gestern Abend seine Monatsversammlung ab, welche nur mäßig besucht war; insbesondere fehlten hiesigen Kameraden aus dem Kreise der Geschäftsleute, auf deren Antrag die Versammlungen von Sonnabend auf Montag verlegt worden sind. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der kürzlich verstorbenen Mitglieder **L o t k e r m a n n** und **S c h i m a n s k i**, die in voller Manneskraft stehend durch den Tod abberufen wurden. Die Versammlung ehrte das Andenken der Dahingegangenen durch Erheben von den Plätzen. Hierauf anschließend rügte der Vorsitzende die geringe Betheiligung an den Begräbnissen, wenn solche an einem Wochentage stattfinden; es sei geradezu beschämend, daß solche Mitglieder, welche selbstständig und durch kein Arbeits- oder Dienstverhältnis gebunden sind, sich bei den Begräbnissen am allerwenigsten betheiligen und dadurch der statutenmäßig übernommenen Verpflichtung zuwider handeln. Er hofft, daß seine Ausführungen für die Folge beherzigt werden. Fünf neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen, dagegen nahm die Versammlung von der Aufnahme eines Kameraden, dessen Aufnahme schon zweimal der Vorstand abgelehnt hatte, einstimmig ebenfalls Abstand. Das Stiftungsfest soll am 12. Juni in gewohnter Weise im Vereinslokal gefeiert werden und wurde zur näheren Besprechung darüber, einstimmig beschlossen, die nächste Versammlung nicht am 6., sondern am 1. Juni abzuhalten, um auch über eine etwaige Betheiligung an der Fahnenweihe des Brudervereins Nogat-Niederung Beschlus zu fassen. Aus Anlaß eines ohne Unterschrift dem Vorsitzenden zugegangenen Schreibens des Inhalts, daß man den Mitgliedern des Kriegervereins nicht abtrahen möchte, dem hier in der Bildung begriffenen Veteranen-Verein beizutreten, führte Vorsitzender aus, daß die von dem Verein gemachten Versprechungen nicht gehalten werden könnten und daß der Deutsche Kriegerbund, welcher unter seinen 1,600,000 Mitgliedern 350,000 Veteranen zählt und auch zur Beförderung der Lage der hilfsbedürftigen Veteranen und deren Wittwen und Waisen eintritt, mehr erreichen wird, als der Leipziger Veteranen-Verband, welcher nur etwa 35,000 Mitglieder zählt. Auch ist nicht richtig, daß dieser Verband die aus der Eigeninitiative Sr. Majestät entsprühgung und 23,000 Hilfsbedürftigen Veteranen zuteil gewordene Unter-

stützung von 120 Mtl. jährlich, als seiner Ertrugenschaft betrachtet. Wegen vorgerückter Stunde nahm die Versammlung von dem von dem Vorsitzenden zugegangenen Vortrag über die Deutsche Flotte Abstand.

Der Centralausschuß der Gesellschaft für Volksbildung hielt am 1. d. Mts. im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab. Bekanntlich hat die Gesellschaft in letzter Zeit der Gründung und Unterhaltung von Volksbibliotheken besondere Thätigkeit gewidmet. Mit Rücksicht auf die große Zahl unerledigter Gesuche (über 150) hatte sich der Vorstand an den Reichskanzler mit der Bitte um eine außerordentliche Beihilfe für diesen Zweck gewandt. Der Vorsitzende, Herr Abg. **K l e f e r t**, gab Kenntniß von folgendem Schreiben des Reichskanzlers vom 5. April 1898: „Seine Majestät der Kaiser haben in Folge der Eingabe vom 3. Februar d. J. auf meinen Vorschlag Allergnädigst geruht, dem Vorstande der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung eine einmalige Beihilfe von 3000 Mtl. aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse zu bewilligen.“ Der Vorstand wurde beauftragt, Sr. Maj. dem Kaiser den Dank der Gesellschaft auszusprechen. Ferner sind der Gesellschaft seit der letzten Sitzung des Ausschusses zur Begründung von Volksbibliotheken folgende Züwendungen gemacht worden. Von dem Minister des Innern Freiherrn von der **Neck e** 500 Mtl., von dem Kultusminister Dr. **B o s s e** 500 Mtl., von Verlagsbuchhändler **F e r d i n a n d S p r i n g e r** - Berlin 100 Mtl., von Justizrath **K l e i n h o l z** - Berlin 50 Mark von dem Magistrat der Stadt **D a n z i g** 200 Mark, von Regierungsrath **J. D. B. v. I s s e l t e i n** - Baden-Baden 10 Mtl., vom **G a n s p a t z** - Bezirksverein Berlin 30 Mtl. Außerdem hat Herr Verlagsbuchhändler **Arnold Hirz** Leipzig durch Zahlung von 300 Mtl. die ständige Mitgliedschaft erworben. In Folge des Aufrufs in den Zeitungen sind der Gesellschaft seit dem 1. Januar d. Jz. von 170 Gebern 9557 Bände und Hefte, die sich zum Theil zur Einstellung in die Volksbibliotheken und zur Weitergabe an strebsame Schüler eignen, zur Verfügung gestellt worden. Nach dem vorgelegten Jahresbericht hat die Gesellschaft im Jahre 1897 durch ihre Wanderredner 160 Vorträge halten lassen, 98 Volksbibliotheken mit 8840 Bänden neu begründet, 59 bereits bestehende Bibliotheken mit 1829 Bänden unterhalten, 1449 Bücher und Hefte an Vereine und Personen zur Vertheilung geliefert, an 20 Schulen 47 Lehrmittel verabfolgt und an 159 strebsame Schüler 854 gebrauchte Schulbücher, zusammen also 9972 Bücher und 47 Lehrmittel unentgeltlich abgegeben. Die Einnahmen der Gesellschaft betragen 1897: 50487,68 Mtl., die Ausgaben: 47066,28 Mtl. Der Vermögensbestand beträgt 300883,04 Mtl. Für das nächste Winterhalbjahr werden 180 Vorträge der Wanderredner (20 mehr als im Vorjahre) in Aussicht genommen, wobei die hiesigen Provinzen eine besondere Berücksichtigung erfahren sollen.

Landwirthschaftlicher Localverein. Donnerstags, den 3. Mai, Nachmittags 5 Uhr, findet in der Börse eine Sitzung des landwirthschaftlichen Localvereins Elbing statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Rechnungslegung und Beschlußfassung über gemeinschaftliche Beschäftigung der Ziegelei Schmalzfeld & Reich in Panklau.

Schießübungen. Die **W i l h e l m - S c h ü z e n g i l d e** zu Elbing wird vom 2. Mai bis Ende October an

den Montagen und Dinnertagen von 3 Uhr Nachm. ab auf dem Schießstande in Damböden Schießübungen abhalten. Vor dem Betreten der Schießlinie und deren Nähe wird daher gewarnt.

Zur Reichstagswahl. Für die am 16. Juni stattfindenden Neuwahlen zum Reichstage hat der Herr Regierungspräsident für den ersten Wahlkreis des diesseitigen Regierungsbezirks, bestehend aus dem Stadt- und Landkreis Elbing und dem Kreise Marienburg, Herrn Landrath von **G l a s e n a p p** in Marienburg zum Wahlcommissar ernannt.

Die Bürgerressource hält Montag, den 16. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Specialitätenvorstellung. Mehrfach geäußerten Wünschen entsprechend findet heute, Dienstag, Abend, im Saale des Gewerbehauses noch eine Vorstellung statt, in welcher die sämmtlichen, engagierten Specialitäten auftreten werden.

Verloosung. Die zum Besten des **G u s t a v A d o l f F r a u e n v e r e i n s** bestimmte Verloosung findet am 10. Mai, Nachmittags 4 Uhr bei Frau Superintendentin **S c h i e f f e r d e c k e r**, Leidnamstraße 15, statt, wofelbst auch die Gewinne bis einschließlich 14. Mai aufgehoben sind.

Samt Ständesamt. Auf dem hiesigen Ständesamte wurden im Monat April 85 Geschlechtsregister aufgenommen. Geburten wurden 159 (92 männlich, 67 weiblich) angemeldet. Todt geboren waren 7 (3 männlich, 4 weiblich). Sterbefälle gelangten 94 (55 männlich, 39 weiblich) zur Anmeldung.

Gefangenentransport. Heute Vormittag wurden die in der letzten Schwurgerichtsperiode zu Zuchthausstrafen verurtheilten Verbrecher nach den betreffenden Zuchthäusern überführt. Morgen früh werden wieder 10 Gefangene aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß wegen Ueberfüllung hieselbst nach dem Gerichtsgefängniß zu Pladow transportirt.

Das Westpreussische Provinzial-Schießfest im vorigen Jahre hat mit einem Fehlbetrag abgeschlossen. Die Gesamteinnahmen betragen 9766,45 Mtl., denen 10980,11 Mtl. Ausgaben gegenüberstanden, so daß der Fehlbetrag 1213,66 Mtl. beträgt, welcher aus den vorhandenen Mitteln und einer freiwilligen Gabe eines Mitgliedes gedeckt wurde. Während des Provinzial-Schießfestes wurden insgesamt 12476 Schüsse geschossen, so daß mit den Probeschüssen im Ganzen etwa 15000 Schüsse abgegeben wurden.

Rückfahrkarten mit Gutscheinen nach Berlin. Vom 1. Mai bis 30. September werden auf den Stationen Danzig Hauptbahnhof, Czernitz, Dt. Eylau, Dirschau, Elbing, Graubenz, Jablonowo, König, Lasowig, Marienburg, Marienwerder, Neustettin und Br. Stargard Rückfahrkarten mit Gutscheinen nach Berlin mit 60 tägiger Gültigkeitsdauer zum Anschluß an die dort zum Verkauf stehenden festen Rundreise-, Sommer- und Anschluß Rückfahrkarten abgegeben. Mit Anschluß an Rundreisehefte nach Italien erfolgt die Ausgabe während des ganzen Jahres. Es werden Ermäßigung für Kinder und Gepäckfreigewicht gewährt, dagegen findet Zutritt zu den Fahrkarten beim Uebergang in höhere Wagenklassen wie im gewöhnlichen Verkehr statt. Bei Benutzung der D Züge ist die tarifmäßige Platzgebühr zu entrichten. Bestellungen von Rückfahrkarten mit Gutscheinen werden durch umgehende Fundierung mit der Post auf Gefahr und Kosten der Besteller ausgeführt, wenn gleichzeitig mit der Bestellung der Betrag der Rückfahrkarten und des

Spanische Briefe.

Straßenbilder.

Von Maximo (Valencia).

Nachdruck verboten.

Schwer hat daß spanische Volk in letzter Zeit leiden müssen. Immer und immer wieder sind die Söhne des Landes hinausgezogen, um ihr Blut dahingugeben auf cubanischer Erde und den Philippinen und wenn es nicht die Kugel des Feindes war, der sie erlagen, so zehrte heimtückisches Fieber an ihnen und gebrochen an Leib und Seele kehren die Armen heim, um auf den Straßen das ohnehin große Heer der Bettler oftmals zu vergrößern. Aber trotzdem lebt noch im spanischen Volke der alte sprichwörtlich gewordene Stolz. „Viva España“ (Es lebe Spanien) und „muerte a los Yankees!“ (Todt den Yankee). An allen Orten hört man es jetzt auf den Straßen, in den Cafés und in den Theatern. Wir werden kämpfen wie bei der Belagerung von Sangunt und Numantia, wie zu Zeiten Napoleon I., im Anfang dieses Jahrhunderts, das ist der Wahlspruch jetzt.

In der eben entschwundenen Festzeit, am Tage San José und zu Ostern, trat die patriotische Stimmung mehr zu Tage. San José ist der Schutzpatron der Zimmerleute und diese hatten es sich nicht nehmen lassen, in den Straßen Gerüste (fallas) zu bauen, mit viel Geschick und erfinderischem Geist. Zwei besonders auf den Hauptplätzen nahmen die Aufmerksamkeit in Anspruch. Die eine fallastellte dar ein Kriegsboot; ein junger spanischer Matrose ist im Begriff, dasselbe zu besteigen, während am Ufer weinend die in Trauer gekleidete Mutter steht. Die andere, steis von einer großen Menge belagert, zeigt einen haushohen, alten spanischen Helm, auf welchem eine Cigarrenkiste steht mit der Aufschrift „Cuba, verde“ das heißt noch grün und ungenießbar, nämlich für den Yankee, der dabei sitzt und verlangenden Blickes nach den Spaniern hinüber sieht. Am Abend wurde dann der Scheiterhaufen angezündet und unter dem frenetischen Jubel der Menge versank der Nordamerikaner in die Flammen, die aus dem Helme emporflügelten.

An den Oitertagen zogen große Gruppenmassen, nachdem die Köpfe bei der mona (Frühstück), die in diesen Tagen in Spanien im Freien eingenommen wird, durch den Wein erhigt waren, durch die Straßen mit den Aufen: „Viva Espana“, auch hörte man „viva la republica“ und nur mit Mühe gelang es, Ruhe zu stiften.

Der Krieg ist da, doch ist es still geworden,

die Ruhe vor dem Sturm. Der Funke glüht fort und nur eines Hauches bedarf es, um ihn bei Sieg oder Kriegsunglück zu heller Flamme zu entfachen. Davon, lieber Leser, berichtet ich wohl später noch, heute will ich Dir erzählen von dem Leben und Treiben in friedlichen Zeiten in den Straßen einer spanischen Stadt, nimmt man doch jetzt Interesse an allem, was spanisch heißt.

Von Morphens Armen umfassen liege ich noch in meinem Bette, das zum Schutz gegen die summenden Qualgeister mit einem Netz überspannt ist, da weckt mich ein langgezogener Ton. Noch halb im Schlafe glaube ich das Brüllen eines gutmüthigen Wiederkäufers zu hören, da aber unterscheide ich schon die im tiefsten Bass gesungenen Worte: „el pueblo, el pueblo de hoy, el pueblo“ („das Volk“ vom heutigen Tage — bekanntes spanisches, republikanisches Blatt. —) Nichtig, denke ich plötzlich, du bist ja nicht mehr im lieben Deutschland, sondern in einer Hauptstadt des sonnigen Südens.

Nach aus der Falle öffne ich die Läden und heller Sonnenschein fluthet in mein Zimmer. Schnell kleide ich mich an und trete auf den Balkon. — Wie lebhaft es schon draußen hergeht. Plumpse, zweirädrige Karren, hauptsächlich mit Zwiebeln und Apfelsinen beladen und mit 4—6 hintereinander angeführten Maulthieren bespannt, rollen polternd über das holperige Pflaster und werden von dem gemächlich auf dem Bürgersteig gehenden Führer durch den bloßen Jurnus gelenkt. Unten vor dem Hause läßt sich die dicke Hürerin deselben — man muß schon Anatomie studirt haben, um bei ihr die Taille zu finden — von der niedlichen Tochter das lange, schwarze Haar kämmen und aus dem gegenüberliegenden Gebäude höre ich eine frische Stimme herübertrillern: y te voy a regalar una mantilla blanca (und ich werde Dir eine weiße Mantilla schenken.)

Noch ist das „pueblo“ nicht verhallt, da kommt ein wunderlicher Zug herangebimmelt. Vorauf eine Kuh von ihrem Kalb begleitet und hinter ihr ungeführt 6 Ziegen, denen die vollen Euter fast bis zur Erde hängen und alle mit einer Glocke um den Hals. Dieses Idyll kann man Morgens in fast allen Straßen beobachten. Fast vor jedem Hause macht die Heerde Halt, ein Dienstmädchen tritt heraus und reicht der runzeligen Treiberin ein Glas hin. „Para dos aguiletas“ (10 cent) höre ich eine sagen. Das Glas wird unter das Thier gehalten und „stripp, strapp, strull“ unter das Maßchen vull. Und so geht es weiter, bis der letzte Milchtropfen herausgepreßt ist.

Der helle Sonnenschein lockt mich hinaus. Kaum

trete ich auf die Straße, da kommt mir ein ärmlicher, in einen grauen Leinenkittel gekleideter Mann entgegen, der mit lauter Stimme seine Cacahnet (Erbsen) anbietet, und an der Gese hält mir schon ein einarmiger Bettler, deren Menge in den spanischen Städten fast unzählig ist, den gebundenen Arm entgegen und ihm schließt sich gleich darauf ein Blindler an: „Por dios, Senorito, dos centimitos, Dios se lo pegara!“ (um Gotteswillen, Herr, 2 Centimos, Gott wird es Ihnen zahlen.) Das ist hier die stehende Formel. Die Leute können ja wirklich nicht arbeiten und ich gebe ihnen ein paar Kupferstücke. Jetzt aber kommt mit, als ich den Marktplatz passire, wo mir, in süßlicher Farbenpracht, die goldgelben Drangen aus dem dunklen Laub der Anlagen verlockend entgegenleuchten, ein zerklümpter, aber rothbackiger Bengel entgegengesprungen und begleitet mich etwa 10 Schritte mit den sich immer wiederholenden Worten: „tengo hambre, mucho hambre“ (ich habe Hunger, großen Hunger). Halt, du fauler Schlingel, denke ich da und nehme nur den Stock aus der linken in die rechte Hand. Spurlos ist er plötzlich verschwunden, um anderweitig sein Heil zu versuchen. — Die Frechheit dieser Bettler, deren Thätigkeit hier scheinbar als Beruf betrachtet wird, ist oft erstaunlich. Kenne ich doch beispielsweise einen, der sein Gewerbe ausübt, indem er sich gemüthlich auf seinem Geslein durch die Straßen tragen läßt. Da lobe ich mir doch den alten blinden Flötenspieler, der in den belebtesten Straßen der Stadt sein Instrument martert, selbst auf die Gefahr hin, daß ihm damit die wenigen Zähne durch die Vorübergehenden ausgestochen werden.

Heute ist gerade das Fest des Schutzheiligen der Stadt und deshalb die Straße voll von Menschen. Da giebt es viele chicas mit großen brennend schwarzen Augen, die so liebesheißig unter den langen Wimpern herausstrahlen, junge, schlankte Burtschen mit rothen Schärpen um den Leib und den Hut verwegend auf dem Ohr und runderliche Frauen in bunten Hücher eingehüllt. Ich trete an eine Gruppe heran, aus der mit G-sang und Gitarrenbegleitung entgegen tönt. Andächtig hören die Umstehenden zu, trotz des faden Textes und der sich ewig wiederholenden Melodien. Da gefüllt mir die Kleine dort unten viel besser, die trotz ihrer höchstens 10 Jahre eine Sevillana tanzt, grazios den kleinen Körper hin- und herbewegend, wobei sie unter Begleitung von einer Gitarre lustig ihre Castagnetten klappern läßt.

Wie glücklich doch die Leute hier sind unter ihrem ewig heiteren Himmel, der ihnen gestattet, fast das ganze Jahr halb im Freien zu leben.

Massenhaft stehen Verkäufer mit Kastanien, Äpfeln, Feigen, Zuckerrohr, Fischen etc. auf den Straßen, von denen man vielfach direct ohne Benutzung einer Thür in die Läden tritt. Ich habe gerade eine Kleinigkeit zu kaufen und gehe in einen solchen hinein. Glücklicherweise weiß ich, daß der betreffende Gegenstand 25 cent. kostet, doch da mich die Verkäuferin sofort als Fremden erkennt, fordert sie mit dem bezauberndsten Lächeln das Dreifache. „Ich zahle 25 cent.“, sage ich kurz und wende mich zum Gehen. Da lenkt sie ein und ich habe melnet Zweck erreicht.

Plötzlich eine neue Ueberraschung, die in einem Puff besteht, den ich beim Vorbeifahren einer Schaar Jungen erhalte. Sie spielen Stierkampf. Einer trägt zwei Hörner, die auf einem Brett festgenagelt sind und stößt damit nach seinen Kameraden, die sich ihrer ausgezogenen schmutzigen Kittel als capas bebienen und dem armen Stier, wenn er sich nicht flink genug dreht, derbe Püsse versetzen.

Ein brennlicher Geruch lenkt meine Gedanken ab und bald bemerke ich die Ursache. Eine Frau ist dort unten auf der Straße beschäftigt, Kuchen zu backen und wirft fortwährend Leigstücke in den großen vor ihr stehenden Topf, der mit siedendem Del angefüllt ist.

So sehr früher auf dem Jahrmarkt der aus den Wasselfubden entströmende Duft meine Nerven gekittelt hatte, hier wandte ich mich doch mit Grauen, sollte aber vom Regen in die Traufe kommen. Jetzt waren es die Gehörsnerven, die daran glauben mußten. In der Nebenstraße nämlich, in die ich elngetreten war, stand ein ärmlich gekleidetes Weib, das bessere Tage gesehen zu haben schien, und sang das herrliche Ave Maria von Gounod, aber — wehmüthsvoll und klagend freilich kamen die Töne aus der vernebelten Brust, doch wollte es ihr trotz aller verzweifelten Anstrengungen nicht gelingen, die hohen Sprossen der Tonleiter zu erklimmen.

Nach eilte ich vorüber und siehe da, ein Bild so spanisch wie möglich. In der Nische eines alten Hauses stand ein elegant gekleideter junger Mann, der allerhand Fingerbewegungen machte. Ich wußte inebzogleich, wo des Rubels Kern zu suchen war, blickte in die Höhe und sah hinter der Pforte eines Balkons das liebreizende Gesicht von „ihr“, die strahlenden, Blickes sich durch die Fingersprache mit ihrem novio (Liebhaber) verständigte. Einige Wachen muß er wohl noch so schmachten, ehe er in die Familie der Auserwählten eingeführt wird. Abends in der Dunkelheit wird er an demselben Fleck mit der Gitarre stehen und seiner Liebe in

Guthsheim gebührenfrei der Fahrkartenausgabestelle zugesandt wird. Verzeichnisse, aus denen das Nähere zu erfahren ist, können von den Fahrkartenausgabestellen zum Preise von je 10 Pfg. bezogen werden. Die Käufer der Rückfahrkarten mit Guthsheim erhalten diese gebührenfrei.

Anstellungen. Mit dem gestrigen Tage sind vier Lehrer in unserer Stadt angestellt worden. Diese Anstellungen haben bereits die Bestätigung der königlichen Regierung zu Danzig gefunden. Es sind angestellt worden: Herr Lehrer **Mind** aus Bergfriede an der II. Mädchenschule an Stelle des nach der II. Knabenschule verletzten Herrn **Silberbach**, Herr Lehrer **Graventin** aus Kunzendorf an der II. Mädchenschule an Stelle des nach der IV. Knabenschule verletzten Herrn **Kaase**, Herr Lehrer **Siede** aus Hütte an der V. Knabenschule an Stelle des nach der Rheinprovinz verletzten Herrn **Wilm** und Herr Lehrer **Golley** aus Finkenfeld bei Niesenburg an der IV. Knabenschule an Stelle des nach Magdeburg verletzten Herrn **Neß**.

Eine einheitliche Fahrradordnung für Preußen ist in Aussicht genommen. Das Ministerium des Innern hat dem der Rechtschutzcommission des deutschen Radfahrerbundes angehörnden Reichsanwalt Dr. Scharlach den Entwurf einer einheitlichen Polizeiverordnung zugesandt mit der Aufforderung, sich über sie zu äußern. Gleichzeitig ist dieser Entwurf den Oberpräsidenten zur gutachtlichen Äußerung zugesandt. Es steht daher der Erlass einer einheitlichen Polizeiverordnung über den Fahrradverkehr für den preussischen Staat demnächst bevor.

Der diesjährige Vollmarkt in Thorn soll nach einer Verfügung des Ministers für Landwirtschaft am 15. Juni abgehalten werden.

Die Weichsel ist bei Graudenz von Sonnabend bis Mittwoch von 2,54 auf 2,36 Meter gefallen.

Bei Warschau ist der Strom von Sonntag bis Montag von 2,06 auf 2,21 Meter gestiegen.

Verhaftung. Gestern Abend wurde der Tischlergeselle August Abraham von hier verhaftet, weil er zwei Leute, welche sich in der Nähe des Circus prügelten und von einem Schuttmann auseinandergebracht wurden, gegen den Beamten aufreiste und dabei grobe Schimpfworte gegen denselben gebrauchte.

Schöffengericht. Wegen Bettelns im Wiederholungsfall wurde dem dönnitzischen und vielfach vorbestraften Färbergesellen Carl Beit eine Haftstrafe von 4 Wochen auferlegt.

Eine Fensterscheibe hat der Maurer Oskar Thimm von hier Ende Februar d. J. vorsätzlich zertrümmert. Mit Rücksicht auf das geringfügige Object wurde auf eine Geldstrafe von 6 Mk. bzw. 2 Tage Gefängnis erkannt.

Des Widerstands gegen die Staatsgewalt hat sich der Müllergeselle Nikolaus Anazinski, 33. in Marienburg, in der Nacht zum 7. März hier selbst schuldig gemacht. Da jedoch der Fall außerst milde liegt, so wurde auf eine Geldstrafe von 3 Mk. bzw. 1 Tag Gefängnis erkannt. Auch der Maurerlehrling Heinrich Kirchnid von hier hat sich im trunkenen Zustande des Widerstands in der Nacht zum 16. Februar schuldig gemacht. Er wird deshalb zu einer Geldstrafe von 9 Mk. bzw. 3 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Der Arbeiter Carl Lucht aus Rangrit-Colonie trat am 12. März dem Arbeiter Aprat in der Königsbergerstraße ohne jede Veranlassung mit den Füßen gegen den Unterleib. In Anbetracht der rohen Hand-

lungsweise des Angeklagten wurde derselbe zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Briefkasten.

Langjähriger Abonnent. Die betreffende „ausländische“ Lotterie ist in Preußen verboten.

Telegramme.

Berlin, 3. Mai. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge ist die Commission des Reichstages zur Vorbereitung der Militärstrafgerichtsordnung auf den 3. Mai nochmals zu einer vertraulichen Besprechung zusammengetreten.

Berlin, 3. Mai. In der heutigen Sitzung der Commission des Reichstages zur Vorberathung der Militärstrafprozessreform wurde bezüglich der Differenzen zwischen der Auffassung der Regierung und der Mehrheit des Reichstages eine vollständige Einigung erzielt.

Rom, 2. Mai. Nach amtlichen spanischen Mittheilungen sind Italiens Einwände wegen der Erklärung des Schwefels als Kriegscontrabande angenommen. Es werden gewisse Einschränkungen des Handels mit Schwefel aufrecht erhalten bleiben.

Rom, 3. Mai. Mittheilung an den bereits erwähnten Orten kamen noch in verschiedenen Orten Ruhestörungen anlässlich der Brodtheuerung vor, welchen jedoch keine ernstliche Bedeutung beigemessen wird. Der Ministerrath hat die Ermächtigung zur eventuellen Einberufung einer Jahresklasse der Reserve ertheilt. Man hält jedoch dafür, daß die Nothwendigkeit dazu nicht eintreten werde. Der Ministerrath traf ferner die nöthigen Maßnahmen im Interesse der öffentlichen Sicherheit und zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Petersburg, 3. Mai. Der Dampferverkehr Petersburg-Kronstadt ist wiederhergestellt.

Stockholm, 3. Mai. Der König hat das vom norwegischen Storting am 21. April angenommene Gesetz sanctionirt, durch welches das allgemeine Stimmrecht zu den Stortingwahlen an Männer von 25 Jahren gewährt wird.

London, 3. Mai. Die „Times“ geben eine Meldung des New-Yorker „Herald“ wieder, nach welcher die im nördlichen Theil des atlantischen Ozeans befindlichen fliegenden Geschwader vereinigt werden sollen und die Regierung beschlossen habe, die cubanische Invasion zu verschieben, bis die spanische Flotte vernichtet wäre.

Madrid, 2. Mai. Sagasta begab sich nach dem Palais, um, wie man glaubt, der Königin eine Depesche mitzutheilen, welche besagt, die Stadt Cavite sei vollständig geschleift. Der unbefestigte Theil von Manila steht in Brand. Es verlautet, die Amerikaner warfen Petroleumbomben, wodurch der Kreuzer „Christina“ in Brand gesteckt wurde. Abends um 7 Uhr würden die Minister zu einem außerordentlichen Ministerrath berufen.

Madrid, 2. Mai. Die Sitzung des Mi-

nisterraths war gegen 10 Uhr Abends zu Ende. Derselbe hat beschlossen, unverzüglich den Belagerungszustand über Madrid zu verhängen. Von den Philippinen liegen keine neuen amtlichen Nachrichten vor, da das Kabel bei Manila durchschnitten worden ist. Die Minister theilten der „Agencia Fabra“ nach der Sitzung mit, es scheint durchaus unzutreffend, daß es sich zur Zeit um eine Ministerkrisis handelt.

Madrid, 2. Mai. Die heutige Gedächtnisfeier des 2. Mai 1868 wurde unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung festlich begangen. Die Truppen defilirten. Irgeud ein Zwischenfall kam nicht vor.

Madrid, 3. Mai. Der „Imparcial“ hält die Bildung eines nationalen Ministeriums für wahrscheinlich. — Der „Liberal“ meldet, die Amerikaner hätten den General-Gouverneur der Philippinen aufgefordert, sämtliche im Archipel befindlichen Schiffe auszuliefern, widrigenfalls sie zum Bombardiren Manilas und anderen Häfen schreiten würden.

Madrid, 3. Mai. Wie aus Habana gemeldet wird, geht dort das Gerücht ein amerikanisches Schiff habe das Kabel von Manila abgeschnitten und das Ende an Bord befestigt, um eine telegraphische Verbindung herzustellen.

Madrid, 3. Mai. Das Gerücht von der Demission des Ministerpräsidenten Sagasta wird für unbegründet erklärt. — Aus Habana wird gemeldet, das amerikanische Geschwader sei in der Richtung nach Key West verschwunden.

Madrid, 3. Mai. Eine amtliche Depesche aus Habana meldet, daß ein amerikanisches Panzerschiff und drei kleinere Schiffe an der Küste bei Herradura einen Landungsversuch gemacht hätten. Die Spanier hätten die Schiffe beschossen, die Amerikaner das Feuer erwidert. Sodann hätten sich die Schiffe außer Seehweite zurückgezogen.

Washington, 3. Mai. Präsident Mac Kinley wird demnächst eine Proklamation erlassen, laut welcher in Amerika wohnhafte Spanier Namen, Beschäftigung und andere ihre Identifizierung bezweckende Angaben zu Protokoll geben müssen, widrigenfalls sie das Land zu verlassen haben.

Washington, 3. Mai. Es scheint, als ob sich Japan durch seine Neutralität nicht hindern lassen werde, Yokohama und andere Häfen Japans den Kriegsschiffen beider kriegführenden Nationen offen zu halten. Dies würde für Amerika sehr vorthellhaft sein, da seine Schiffe dort Kohlen einnehmen könnten.

Washington, 3. Mai. Mac Kinley erhielt die amtliche Nachricht von der Uebergabe Manilas.

Washington, 3. Mai. Das Staatsdepartement ist benachrichtigt worden, daß die englische Regierung Telegramme von dem Gouverneur von Singapur erhalten hat, welche die bisherige Meldung über die gestrige Seeschlacht vor Manila bestätigen und noch das Folgende besagen: Nach dem ersten zweistündigen Gefecht, welches mit der Vernichtung des spanischen Geschwaders endete, zogen sich die amerikanischen Schiffe nach den in der Mitte der Bay von Manila vor Anker liegenden Transportschiffen zurück, um Kohlen zu nehmen. Ein amerikanisches Kriegsschiff, dessen Namen nicht angegeben ist, wurde außer Gefecht gesetzt. Der amerikanische Admiral Dewey ersuchte alsdann den englischen Consul, dem spanischen Gouverneur die Aufforderung überbringen zu lassen, alle Kanonen, Torpedos und den Besitz der Kabelbureaus auszuliefern mit der Erklärung, daß, wenn diesen Aufforderungen nicht entsprochen werde, er die Stadt beschließen werde.

Die spanischen Offiziere hatten hierauf eine Besprechung mit dem englischen Consul und dem Agenten der Kabelgesellschaft. Bis zur Beschlußfassung war die Abfindung jeglicher Depeschen verboten.

Washington, 3. Mai. Der Senat nahm die Kriegskostenbill an, sowie die Bill, betreffend die Rekrutierung einer Geniebrigade von 10 000 Mann, welche gegen das gelbe Fieber immun sein müssen. Das Repräsentantenhaus nahm ohne Abstimmung die Bill, betreffend die Beschaffung der Mittel für die außerordentlichen Kriegskosten an.

New-York, 3. Mai. Der Dampfer „Isia“, der frühere Schnelldampfer der American-Line „Paris“, ist gestern Abend mit verschiedenen Ordren in See gegangen. Der Dampfer ist für eine längere Fahrt ausgerüstet.

Rio de Janeiro, 3. Mai. Die hier vor Anker liegenden amerikanischen Kriegsschiffe „Oregon“ und „Marietta“ werden morgen in See gehen. Das spanische Torpedokanonenboot „Teneracio“ befindet sich noch in Esenada.

Tampa, 3. Mai. Es befinden sich jetzt 7000 Mann hier. Man erwartet demnächst die Ankunft zweier Regimenter Cavallerie und Artillerie aus Chitamanga.

Peking, 3. Mai. Der Prinz Kung ist gestorben.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 3. Mai, 2 Uhr 25 Min. Nachm.		Cours vom	
Börse: Fest.		2/5	3/5.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe		103,20	103,30
3 1/2 pCt. "		103,20	103,20
3 pCt. "		96,60	96,70
3 1/2 pCt. Preussische Conbols		103,00	103,20
3 1/2 pCt. "		103,10	103,10
3 pCt. "		97,50	97,50
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,00	90,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,30	90,20
Oesterreichische Goldrente		102,70	102,80
4 pCt. Ungarische Goldrente		102,60	102,70
Oesterreichische Banknoten		170,00	170,05
Russische Banknoten		217,15	217,05
4 pCt. Rumänier von 1890		93,00	93,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		58,20	58,10
4 pCt. Italienische Goldrente		92,40	92,20
Disconto-Commandit		198,20	199,00
Mariemb.-Mant. Stamm-Brioritäten		118,25	118,75

Preise der Coursnoten.

Espiritus 70 loco	53,20	M
Espiritus 50 loco	72,90	M

Königsberg, 3. Mai, 12 Uhr 55 Min. Mittags
(Von Portatius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Espiritus pro 10,000 L % excl. Fab.
Loco nicht contingentirt 54,00 M Brief
April 54,00 M Brief
Loco nicht contingentirt 53,20 M Geld
April 52,80 M G.

Spiritusmarkt.

Danzig, 2. Mai. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 71,75, nicht contingentirt loco 51,75 bezahlt.
Stettin, 2. Mai. Loco ohne Fab mit 65,00 M Konsumsteuer 52,60.

Glasgow, 2. Mai. [Schlußpreis.] Mixed number 3 warrants 46 sh 5 1/2 d. Ruhig.

Tönen Ausdruck verleihen. Dann wird es hinauf-

Parece tu carino flor de almendro
Nace pronto y fallece al primer viento.
(Es gleicht Deine Liebkegung der Mandelblüthe, rasch erschließt sie sich und stirbt beim ersten Windeshauch.)

Die liebe Sonne meint es gut und da ich ihren Strahlen nicht überall entrinnen kann, beschließe ich nach Hause zurückzukehren, wo meiner der Reis mit Schneeden, Erbsen von Castilien mit gekochtem Fleisch und ein gutes Glas Wein harrten. Um den Weg abzukürzen, gehe ich durch ein paar enge Gassen, die oben festlich mit weißer und bunter Wäsche beflaggt sind. Kurz vor meinem Hause habe ich noch einen musikalischen Genuß. Es ist eine Drehorgel aus Berlin, die sich hierher verirrt hat und sich unter ihren spanischen Schwestern, den Saitarren, Mandolinen, Tambourins u. nicht recht heimlich

fühlen muß, denn sehnsuchtsvoll singt sie von dem meermischlungenen Land im Norden und oft höre ich statt der Töne nur eine Art Schluchzen.

Ja, der alte Leierkasten hat sicherlich Heimweh nach den grünen Wäldern dort oben und dem trüben Himmel. Vielleicht gäbe er sich noch etwas mehr Mühe, wenn die schlanken Hände einer graciosa chica die Kurbel drehte, aber daß es ein häßliches Weib mit rothen Augen, zerrissenen Schuhen und Kleibern sein muß, das ist doppelt schmerzlich.

„Margarethe, Mädchen ohne Gleichen“ höre ich noch, als ich mein Haus betrete, da kommt mir das schwarzbraune Töchterlein der Wirthin entgegen und begrüßt mich lächelnd, ihre perlenweißen Zähne zeigend. Vergessen ist das blonde Gretchen, und der Zauber der Gegenwart übt seine Gewalt auf mich aus.

Berliner Waarenhaus J. Lehmann

Alter Markt 10/11.

Inhaber: Alfred Lissauer.

Putz-Abtheilung: Geschmackvoll garnirte Hüte

für Damen und Kinder in enormer Auswahl.

Hutfaçons, Blumen und Federn, sowie alle anderen Putzartikel

zu billigen Preisen.

Damen- und Mädchenhüte werden unentgeltlich garnirt.

Bitte die Schaufenster zu beachten.



Ausverkauf wegen Umbau!

M. Rube Wittwe

(Inh. Arthur Niklas)

Elbinger

Tricotagen-Fabrik

16/17 Fischerstraße 16/17

empfehlen

Frühjahr-Unterkleider,

Strümpfe, Socken,

Blousen und Corsettes.

Dr. Lahmann's Reform-

Baumwoll-Unterkleidung.

Th. Jacoby's

Kurzwaaren-Preis-Courant.

Prima Maschinengarn Rolle 1000 Yard **30 s**,
(Oberfaden) bekannteste haltbarste
Marke, 4fach, 3 Rollen **85 s**,
Weiß Maschinengarn (Oberfaden)
3fach, Rolle 1000 Yard **23 s**,
Prima Maschinengarn (Unter-
faden) Rolle 1000 Yard **17 s**,
Prima Maschinengarn Ntl. 200 Yard **7 s**, 3 Ntl. = **2 s**,
Prima farbig Maschinengarn
jede Schattirung vorhanden Ntl. 200 Yard **8 s**, 3 Ntl. = **22 s**,
Nähseide, schwarz, I. Qualität 3 Dofen **10 s**,
Nähseide, farbig, I. Qualität 3 Dofen **10 s**,
Knopflochseide, schwarz, 6 Rollen **10 s**, 12 Rollen = **15 s**,
farbig, 6 Rollen **10 s**, 12 Rollen = **18 s**,
Seftgarn (große Dofen) Dct. **6 s**, 4 Dct. = **22 s**,
Weiß Stopfgarn Rolle **5 s**, 3 Rollen = **12 s**,
Nähgarn (G. G. A.) 6 Knäuel = **10 s**, Karton 24
Rollen = **28 s**,
Prima Leinenzwirn 4 Rollen = **10 s**, Karton 48
Rollen = **95 s**,
Prima Leinenzwirn 3 große Lagen = **12 s**, = **25 s**,
Echt türkschroth Zeichengarn 4 Ntl. = **10 s**, 25 Ntl. = **53 s**,
100 Stück Goldähr-Nadeln
4 Pack à 25 Stück **Victoria-Étiquette 18 s**,
Stechnadeln mit best geschliffenen Pack **4 s**, 3 Pack = **10 s**,
Spitzen Pack **8 s**, 3 Pack = **20 s**,
Stechnadeln (dieselbe Qualität) in Nadelbüchse **5 s**, = **10 s**,
Schwarz Stechnadeln Karte **5 s**,
Zuchnadeln mit schwarz. Kopf 12 Stück = **4 s**,

Stopfnadeln 25 Stück = 5 Pfg.
Sicherheitsnadeln 12 Stück 6 Pfg.

Hutnadeln 12 Stück **10 s**,
Stricknadeln mit Schwabacher Spiel = **4 s**, 3 Spiel = **10 s**,
Spitzen Paar **15 s**,
Stichnadeln (Stahl mit Kopf) für **3 s**, = **5 s**,
Beste stählerne Häfelhaken Stück **4 s**, extra lang **7 s**,
Reinshaken 2 Stück = **1 s**, 12 Stück **5 s**,
Fingerhüte Stück **4 s**, 3 Stück **10 s**,
Fingerhüte (Stahl) 1/7 Pfd. **6 s**,
Haken und Augen (lackirt) schwarz Karte **4 s**, 3 Karten **10 s**,
Haken und Augen auf Karten weiß Karte **7 s**, 3 Karten **20 s**,
genäht Stck. 3 Mtr. **4 s**, 6 Mtr. **8 s**,
Prima Cöperband, I. Qual. Stück **6 Mtr** = **5 s**,
Cöperband II. Qual. 3 Stck. = **18 s**, breit Stck. **7 s**,
Prima weiß Leinenband 3 Mtr. = **10 s**,
Echt blau Leinenband (2cm breit) Stück **7 s**, 3 Stück = **20 s**,
Gestreift Schürzenband Stück **10 Mtr.** = **18 s**,
Jaconettband (weiß, roth, rosa, hellblau)

Roth Rüschenband Mtr. 3 Pfg., Stück 28 Pfg.,

Wollband (crème, gold, roth) Stück **10 Meter** = **19 s**,
Zailen-Gurtband Mtr. **3 s**, Stck. **10 Mtr.** = **25 s**,
Gurtband m. Goldfäden durch- Stück **5 Meter** = **18 s**,
wirkt Stck. = **6 s**, 3 Stck. = **16 s**,
Abgepaßt Gurtband mit Ver- schluß

Steifgurt Mtr. 7, 9, 12 Pfg.

10 Pack Haarnadeln 10 s,
Haarnadeln mit geschliffenen Pack = **4 s**, 3 Pack = **10 s**,
Spitzen 10 Packchen **10 s**,
Lochenhaarnadeln (gewellt) Stck. = **0,04**, 3 Stck. = **10 s**,
Hornhaarnadeln Carton **12 Stück** = **10 s**,
Haarnadeln mit vergoldetem Kopf Stck. = **6 s**, 3 Stck. = **16 s**,
Haarpfängen (sehr haltbar) 12 Dkd. = **10 s**,
Schuhknöpfe Karte = **4 s**,
Schuhknöpfe mit Selbstbefestiger

Waldknöpfe 3 Dkd. 6 Pfg.,

Prima Leinentknpfe 3 Dkd. **10 s**,
Nickelknöpfe (I. Qualität) 3 Dkd. = **7 s**,
Mechanik-Kragenknöpfe Dkd. = **8 s**,
Kragenknöpfe Dkd. = **5 s**,
Roß Bettfentel mit Poupon 3 Stck. = **6 s**,
Angehäkelte weiße Backenlitze Stck. **4 Mtr.** = **10 s**,
Gut-Gummiband Mtr. = **3 s**,
Strumpf-Gummiband Mtr. = **6, 10, 15, 25 s**,
Hohlhandstäbe Dkd. = **9, 15 s**,
Schweißblätter Paar = **8 s**,
Rockschuur 6 1/2 Mtr. = **9 s**,
Serculescordel 6 Mtr. **15 s**,
Vorwerk Plüschvorstoß Mtr. = **9 s**,
Moirée-Rockfutter Mtr. von **18 s** an,

Cöperfutter Mtr. von 30 Pfg. an,

Grau/Schwarz Zailenfutter Mtr. von 35 s an,

Rockgaze Mtr. von 18 Pfg. an,

Elastiegaze Mtr. = **35 s**,
Centimetermaße 4 s,
Breite Schuhfentel 3 Paar **4 s**,
Schuhfentel, lang 3 Paar **4 s**.

Wohne jetzt
Lange Hinterstr. 20
I. Etage.
Haltestelle der elektrischen
Straßenbahn.
Adolf Bukau,
Bahntechniker.

Eingemachte Früchte
in Zuckersaft:
empfiehlt billigt die
Obsthalle
Alter Markt.

Stempel
Beschafte zc. liefert in Metall
und Kautschuk, billig, sauber und
schnell
F. Witzki
Goldschmiedemeister und vereidigter
Gerichtstaxator
Schmiedestraße 17.



Sämmtliche Wäscheartikel!
en gros. en detail.
Grüne Seife, Boraxseife, Schälseife,
Zalgseife (Schweger), **Dranienburg-**
Seife, Stettiner Hausseife, Stearin-
bleichseife, Schmirgelweiblichseife,
Serpentinseife, Seifenpulver von
Thompson, Karol Weil und Sieglin,
amerikanische Glanzstärke, Hoff-
mannsstärke, Macs Doppelstärke,
Crèmesstärke, Crèmesfarbe, Reis-
und Weizenstärke, lufe, Waschblau
von verschiedenen renommirten Firmen,
Chlorkalk, Eau de Javelle, Pott-
asche, Wascherystall, Soda, Bleich-
soda von Henkel und Friß Schulz,
Ammonin Lessive Phénix zc. zc.
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Zellfarben.**

Loose
zur
Königsberger
Pferde-Lotterie

(Ziehung am 25. Mai 1898)
à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,
empfiehlt die
Expedition d. „Altpr. Ztg.“

Grabgitter
Stehen billigt zum Verkauf bei
A. Krieger,
Pr. Holland.

Wer Stellung sucht, verlange unsere
„Allgemeine Vakanz-Liste“.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Ein ordentliches, tüchtiges
Laufmädchen

wird gesucht.
„Allpreussische Zeitung“.

Junge Mädchen
im Alter von 14-16 Jahren ver-
langen zum Erlernen des Wickel-
machens, Cigarrenmachens oder
Cigarrenfortrens
Loeser & Wolff.

Th. Jacoby Moderne **Th. Jacoby**
Fischerstr. 24. **Damen-** **Fischerstr. 24.**

Kleiderstoffe!

Englische und französische Kleiderstoffe,
Aparthe Fantasie- und Schleifen-Caros,
Moderne halbseidene Fantasie Stoffe, Alpaccas,
Mohairs, Siciliennes, Covert-coatins,
Aparthe Travers-Mohair-Bick-Back-Stoffe,
Moderne Travers-Mohairs-Frisés
in reichhaltigster Auswahl.

Practische
Haus- und Strassen-Kleidertstoffe
zu folgenden billigsten Preisen:

6 Mtr. 1 Robe	fein Caro mit Seideneffekten.	Robe 7.10
6 Mtr. 1 Robe	englisch moderne melirte Caros	Robe 6.85
6 Mtr. 1 Robe	klein Caro- Sommer-Robe	Robe 5.65
6 Mtr. 1 Robe	mittelfarb. fein Relange.	Robe 4.75
6 Mtr. 1 Robe	fein gewirnt Nopye-Effekt.	Robe 4.35
6 Mtr. 1 Robe	uni beige-farb. Voden-Robe.	Robe 2.28
6 Mtr. 1 Robe	Velour-Caro Hausrobe.	Robe 1.98

Moderne Blousen- und Kinderkleider-Stoffe
Caro-Block mit Seide, roth-schwarz, Groß-Caros, blau-grün,
fl. Caro, roth-weiß, zu sämmtlichen Preisen.

Großes Sortiment
in soeben eingetroffenen
Wasch-Stoffen!!

Organdys, Zephyr, Brocat,
Millefleurs, Wolle mit
Seidentravers, Chemisees,
A-jour, Biqué, Granit, Crêps,
Cöper, Satins, Madapolame,
Cretonnes, Bereales,
mit aparten Bordüren.

G. W. Petersen, Elbing
Alter Markt 50.
Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung.
Buchbinderei. Tütenanfertigung.
Reichhaltiges Lager von
Schul- und Bureau-Artikeln.
Geschäftsbücher.
Post-, Canzlei- u. Concept-Papiere.
Couverts in allen Formaten.
Luxuspapiere, Lederwaaren.
Poesie- und Photographie-Albuns.

L. Basilius, photographisches Atelier
ersten Ranges.
Kettenbrunnenstrasse 23.
Geschäft geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.
Sonntags von 9-1 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 2. Mai.

Der Reichstag hat heute die internationale Sanitätsconvention in erster und zweiter Lesung und die Gesetzentwürfe betr. die Naturalleistungen für das Heer und die Abänderung der Concursordnung, sowie den vom Abg. Bachem (Ctr.) beantragten Gesetzentwurf über die Ermäßigung des Zolls auf Rohseide in dritter Lesung angenommen.

Bei den darauf folgenden Wahlprüfungen wird die Wahl des Abg. Reichmuth (Reichsp.) und diejenige des Abg. Merz (nl.) für ungültig, diejenige des Abg. Schulz-Berlin (fr. Sp.) dagegen für gültig erklärt.

Sodann geht das Haus zur zweiten Lesung der Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung der Civilprozeßordnung, der Strafprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes über.

Die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz wird unter Ablehnung aller Abänderungsanträge nach den Commissionsbeschlüssen angenommen.

Hinsichtlich der Civilprozeßordnung liegt eine beträchtliche Anzahl Abänderungsanträge vor, u. A. zu § 143, welcher unter gewissen Bedingungen die Rechtsconsulenten als Vertreter vor Gericht zuläßt.

Abg. Beckh (frei. Volksp.) beantragt, diesen Paragraphen wie folgt zu fassen: „Das Gericht kann Parteien, Bevollmächtigte und Beiständen, denen die Fähigkeit zum geeigneten Vortrag mangelt, den weiteren Vortrag untersagen. Das Gericht kann Bevollmächtigte und Beistände, welche das mündliche Verfahren vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, zurückweisen. Gegen diese Anordnung, welche durch Beschluß zu Protokoll niederzulegen ist, greift das Rechtsmittel der Beschwerde Platz.“ Der letzte Satz ist in der Regierungsvorlage nicht enthalten.

Abg. Traeger (frei. Volksp.) betont, Herr Beckh habe den Antrag nur für seine Person eingebracht. Ueber den Paragraphen sei in der Commission schon so viel debattirt worden, daß jede weitere Erörterung und Abänderung unnötig sei.

Ein Antrag Schmidt-Warburg (Ctr.) will dem Paragraphen folgenden Zusatz geben: „Die Anordnung bezüglich der Zulassung der Rechtsconsulenten seitens der Justizverwaltung soll nur dann getroffen werden, wenn wegen Mangels einer genügenden Anzahl von Rechtsanwälten an dem Orte des Gerichts ein Bedürfnis hierzu vorliegt.“ Ein Unterantrag Gamp will in diesem Antrag das Wort „nur“ streichen.

Abg. v. Dziembowski (Pole) beantragt, es bei dem jetzigen Zustande zu belassen, wonach die Zulassung in das Belieben des betreffenden Gerichts und Richters gestellt wird.

Abg. Stephan (Ctr.) ist der Ansicht, es genüge, wenn es bei dem jetzigen Zustande bleibe, da die einzelnen Amtsrichter am besten über die Zulassung entscheiden könnten.

Die Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) und Gamp (Reichsp.) befürworten ihre Anträge. Staatssekretär Rieberding bittet, die Anträge

abzulehnen. Diese Frage sei bereits in der Commission eingehend besprochen worden. Die Beschlüsse wegen der Fassung der Regierungsvorlage seien unbegründet; die Justizverwaltung werde ihre Befugnisse in gewissenhafter, unparteiischer Weise ausüben.

Nach einer weiteren Debatte werden sämmtliche Anträge abgelehnt und die Commissionsfassung des Paragraphen aufrecht erhalten.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; Petitionen; Nachtragsetat.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 2. Mai.

Das Abgeordnetenhaus berieth heute in zweiter Lesung die Privatdozentenvorlage.

Die Commission beantragt, den § 1 als 1a zu bezeichnen und folgenden § 1 voranzustellen: „Ein Privatdozent, der 1) die Pflichten verleiht, die ihm seine Stellung als akademischer Lehrer auferlegt, oder 2) sich durch sein Verhalten in und außer seinem Beruf der Achtung, des Ansehens oder Vertrauens, die seine Stellung erfordern, unwürdig zeigt, unterliegt den Vorschriften dieses Gesetzes.“ Kultusminister Boffe begrüßt diese Aenderung als eine Verbesserung.

Abg. Birchow (fr. Volksp.) erklärt die Vorlage für ein Verlegenheitsgesetz, das auf einen einzigen Fall, den Fall Arons, zugeschnitten, und das gänzlich überflüssig und geradezu schädlich sei.

Ministerialdirektor Althoff erwidert, der Fall Arons habe allerdings mit den Anlässen zu der Vorlage gegeben, die Nothwendigkeit einer Regelung der Frage sei aber bereits seit 20 Jahren, besonders für die Berliner Universität, erkannt worden. Eine Verlegenheitsvorlage sei das Gesetz daher nicht, vielmehr wohl begründet. Unrichtig sei auch, daß die Stellung der Privatdozenten durch die Vorlage verschlechtert werde, vielmehr werde sie außerordentlich gesichert.

Abg. Porck (Ctr.) erklärt es für nothwendig, die Verhältnisse der Privatdozenten gesetzlich zu regeln, und hält die Vorlage für keine Beschränkung der Freiheit der Wissenschaft. Auch in Universitätskreisen werde der Gesetzentwurf viel ruhiger beurtheilt. Seine Bedenken seien durch die Commissionsfassung beseitigt.

Minister Boffe nimmt diese Erklärung dankend entgegen und weist die Bezeichnung der Vorlage als Verlegenheitsgesetz entschieden zurück. Das Gesetz solle eine längst empfundene Lücke ausfüllen.

Abg. Broemel (frei. Ver.) ist der Ansicht, daß ein wirkliches Bedürfnis für den Gesetzentwurf nicht vorliege, hält aber doch die von der Commission vorgenommenen Aenderungen für Verbesserungen.

Abg. Irmer (conf.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Birchow.

In der Spezialberathung wird der § 1 mit einer vom Abg. Kirck beantragten redaktionellen Aenderung angenommen.

Auf Antrag des Abg. v. Cuny (natlib.) wird

darauf die Berathung des von der Commission eingetragenen § 5a vorgenommen, der folgende Fassung hat: „Die mündliche Verhandlung muß stattfinden, sobald der Angeklündigte darauf anträgt. In ihr ist ein von dem akademischen Senat zu bezeichnendes Mitglied der Universität zu hören. Dem Angeklündigten steht es frei, sich bei der mündlichen Verhandlung des Beistandes eines Rechtsanwalts zu bedienen.“

Dazu liegt ein Antrag v. Cuny vor, statt dessen einen § 5a anzunehmen, wonach Berufungsinstanz nicht das Staatsministerium, sondern das Obergerichtswesen sein soll. Ein Antrag Broemel schlägt vor, den Disziplinarhof des Obergerichtswesens als entscheidende Berufungsinstanz einzusetzen und dem Angeklündigten in jedem Stadium des Verfahrens den Beistand eines Rechtsanwalts oder Universitätslehrers zu gestatten.

Abg. v. Cuny (natlib.) befürwortet seinen Antrag damit, daß es eine Abnormität sei, eine politische Behörde als richterliche Instanz zu bestimmen.

Minister Boffe erklärt diese Frage für den Angelpunkt des ganzen Gesetzes und empfiehlt, es bei den Commissionsbeschlüssen zu belassen. Die Annahme der Anträge Broemel und v. Cuny werde das Zustandekommen des ganzen Gesetzes gefährden.

Abg. Broemel (frei. Ver.) empfiehlt die Annahme seiner Anträge, die vom Abg. Irmer (conf.) entschieden bekämpft werden.

Abg. Porck (Ctr.) erklärt, daß der größte Theil seiner politischen Freunde für den Antrag v. Cuny stimme.

Abg. Oswalt (natlib.) empfiehlt den Antrag v. Cuny, Abg. v. Doh (freiconf.) die Commissionsbeschlüsse.

Minister Boffe erklärt nochmals, daß die Anträge v. Cuny und Broemel für die Regierung unannehmbar seien. Beide Anträge werden darauf abgelehnt, § 5a wird in der Commissionsfassung angenommen. § 1a hat nach den Commissionsbeschlüssen folgende Fassung: „Das Gesetz über die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten findet für die Privatdozenten in seinen §§ 3 bis 7, 13, 18, 22 bis 24, 27, 28 bis 30, 32 bis 46, 48 bis 50 und 54 mit den in den §§ 2 bis 6 dieses Gesetzes enthaltenen besonderen Bestimmungen sinngemäße Anwendung.“ Dazu liegt eine Anzahl Abänderungsanträge vor, die von den Antragstellern befürwortet und vom Regierungsrath bekämpft werden.

Die Commissionsbeschlüsse werden unter Ablehnung der Abänderungsanträge mit geringen redaktionellen Aenderungen angenommen.

Bei § 2 trägt Abg. Kirck (Ctr.) an, ab die Entziehung der *venia legendi* (Erlaubniß zu lesen) sich nur auf die betr. Universität oder auf alle Universitäten beziehen solle.

Ministerialdirektor Althoff erwidert, daß die letztere Auslegung selbstverständlich die richtige sei. Der Paragraph wird angenommen.

Zu § 3 beantragt Abg. Birchow (frei. Volksp.) die Bestimmung, wonach nicht nur die Fakultät, sondern auch der Cultusminister die Ordnungsstrafe verhängen kann, zu streichen.

Unter Ablehnung des Antrags wird der § 3 angenommen, ebenso § 4.

Bei § 5 beantragt Abg. Broemel (frei. Ver.), daß die Disziplinarverfahren in besonderen Plenarsitzungen zu erledigen sind, an denen mindestens drei stimmberechtigte Mitglieder teilnehmen müssen.

Der Antrag wird nach einer Erörterung des Ministerialdirektors Althoff zurückgezogen. § 5 wird angenommen.

Hinter § 5a der Commissionsbeschlüsse beantragt Abg. Broemel (fr. Vg.), unter 5b—h eine Reihe von Bestimmungen darüber einzufügen, wann das Recht, Vorlesungen zu halten, ruhen soll, und in welcher Höhe während dieser Zeit der betreffende Privatdozent Anspruch auf Ersatz der entgangenen Collegienelder hat.

Auch diese Anträge werden nach ihrer Bekämpfung durch Ministerialdirektor Althoff vom Antragsteller zurückgezogen.

§ 6 behält es königlicher Verordnung vor, die Bestimmungen des Gesetzes auf andere Hochschulen in entsprechender Weise auszudehnen.

Abg. Kirck (Ctr.) beantragt die Streichung des § 6 als überflüssig.

Der Paragraph wird angenommen, ebenso § 7 und darauf das ganze Gesetz.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Rechnungssachen, Antrag Gamp, betr. Sonntagsruhe, Berichte, Nachweisungen, Petitionen.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Der Kaiser beabsichtigt nach den „Berl. Pol. Nachr.“ den Reichstag selbst zu schließen und zwar möglichst am nächsten Freitag. Für den Abend dieses Tages sollen die Reichstagsmitglieder zur kaiserlichen Tafel geladen werden.

Nach den neuesten Meldungen wird der Kaiser in diesem Jahre Prökelwitz nicht besuchen.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe veranstaltet am 5. Mai einen parlamentarischen Abend.

Da der Reichstag schon Freitag geschlossen wird, werden verschiedene Vorlagen unerledigt bleiben, wie u. A. die Vorlage betreffend die Abänderung des Posttarifgesetzes (Erhöhung des Briefgewichts, Erweiterung des Postmonopols), das in der Commission liegen geblieben ist, weil die Commission vom Reichspostamt nähere Angaben über die Verhältnisse der Privatpostanstalten behufs Regelung der Entschädigungsfrage verlangte. Die dritte Berathung der Militärstrafprozeßordnung im Plenum wird den Schluß machen.

Dem Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, und von gering besoldeten Soldaten zugegangen. — Nach § 1 des Entwurfs soll der Staatsregierung ein weiterer Betrag von fünf Millionen Mk. zu dem gedachten Zwecke zur Verfügung gestellt werden. — Wie aus der Begründung hervorgeht, sind bis

Wera's Liebe.

Novelle von E. Rita.

Nachdruck verboten.

1) Alle Kinder fürchteten sich vor ihr. Wenn sie in ihrem Regenmantel, der dunkelbraunen Kapitänsmütze und den hohen Wasserstiefeln den Deich entlang schritt, warfen die Kleinen eilig ihre Schaufeln und Eimer in den Sand und liefen so schnell sie konnten zu ihren Müttern oder Kindermädchen, und es gab kein besseres Mittel, kleine ungebürdige Tropföpfe zur Vernunft zu bringen, als die Drohung „Die wilde Wera kommt“.

Warum nur? Sie that doch keinem Menschen etwas zu Leide; im Gegentheil, in dem kleinen Badeort gab es kaum einen einzigen einheimischen Fischer, dem sie nicht schon mit Rath und That zur Seite gestanden hätte.

Die Angst, die sie den Kleinen einflößte, mußte also einzig und allein von ihrem Beinamen kommen, — vielleicht auch daher, weil sie niemals lächelte.

„Warum in aller Welt heißt sie denn die „wilde“ Wera?“ fragten ein paar Badegäste, die die einsame Frauengestalt, die so garnichts „wildes“ an sich hatte, ruhig und unbewußt ihren Weg gehen sahen, einen Fischer.

Der Alte, der gerade am Strande saß und Segel flüchte, sah mürrisch von seiner Arbeit auf und sagte:

„Ja, dat's so'ne Sa! Doa hett fit all mannig Gen öwer wunner!“

„Die Dame scheint doch alles andere zu sein als wild?“

„Nee, dat is se ook nich, man blot so'n bäten —“ und er tippte mit dem Zeigefinger gegen die Sittin.

„Wie traurig! worin zeigt sich denn das?“

Der Fischer nahm die Pfeife aus dem Mund, klopfte an einem Stein die Asche heraus und sagte, während er neuen Tabak hinein stopfte:

„Seihn See dat Boot doa an de Brügg?“

„Das Segelschiff?“

„Ja, dat is dat Boot, dat de Wera upsteiht!“

„Was segelst du?“

„Dat segelst du?“

„Ja, dat is dat Boot, dat de Wera upsteiht!“

„Was segelst du?“

„Ja, dat is dat Boot, dat de Wera upsteiht!“

„Was segelst du?“

„Ja, dat is dat Boot, dat de Wera upsteiht!“

„Was segelst du?“

„Ja, dat is dat Boot, dat de Wera upsteiht!“

„Was segelst du?“

„Ja, dat is dat Boot, dat de Wera upsteiht!“

„Was segelst du?“

„Ja, dat is dat Boot, dat de Wera upsteiht!“

ans Wasser und setzte sich dort in einen Strandkorb.

Sie hatte den größten Theil ihres Lebens an dieser Stelle zugebracht; als Kind hatte sie hier mit bunten Muscheln gespielt, als junges Mädchen mit einem Buch im Sande gelegen und darüber hinweg von schönen Zukunftsbildern geträumt; jetzt aber saß sie Tag für Tag, die Hände im Schooß gefaltet, in ihrem Strandkorb und sah mit müden Augen die Wellen herankommen und verrinnen, — eine nach der anderen — eine nach der anderen.

Hinter ihr lag der verwilderte Garten, auf dessen Gängen schlankes Seegrass und bläuliche Seebisteln wucherten; auf den Beeten blühten keine Blumen mehr, sie waren im Lufttraut erstickt; nur die purpurne Vogelbeere leuchtete zwischen dem dunklen Grün.

Ganz hinten, von den Bäumen fast verdeckt, lag das einstöckige graue Haus; es sah aus, als wäre es unbewohnt, alle Läden waren heruntergelassen, von den Wänden war der Stuck zum Theil abgebrockelt, und der Wind klapperte mit den zerbrochenen Dachrinnen. Als Wera klein gewesen war, hatte es hier und in der ganzen Umgebung anders ausgesehen.

Von einem Badeort war damals noch nicht die Rede gewesen, und statt der vielen weiß angestrichenen Logierhäuser, die in den letzten Jahren wie Pilze aus der Erde geschossen waren, standen nur ein paar armselige Fischerhütten dort. Das einzige wirkliche Haus war damals „die Strandvilla“ gewesen, welche Weras Vater seiner schönen jungen Frau, die die Seeluft so gern hatte, zum Sommeraufenthalte bauen ließ. Wie ein Schloß erschien damals den Fischern das hübsche Gebäude mit seinem großen, blumenreichen Garten, und die schöne Frau Professorin, die während der Sommermonate darin weilte, kam ihnen vor, wie eine Königin aus dem Märchenreich.

Der Professor hatte erst spät geheirathet, denn in seiner Jugend hatte er hart ums tägliche Brod kämpfen müssen, und erst nach Jahren war es ihm gelungen, eine Anstellung als Professor an einer Universität zu erhalten. Bald darauf war ihm eine unerwartete Erbschaft zugefallen, die ihn zum reichen Manne machte; um diese Zeit lernte er auch seine zukünftige Frau kennen.

Sie war Clavierlehrerin; er sah sie nur einmal bei einer befreundeten Familie, in der sie die Kinder unterrichtete; seitdem konnte er ihre wunderbare

Schönheit nicht mehr vergessen. Trotzdem er sich sagen mußte, daß sie zu jung für ihn war, hielt er doch um ihre Hand an und war überglücklich, als sie ihm ihr Jawort gab.

Vier schöne, ungetriebene Jahre verlebte der Professor mit seiner jungen Frau; er that, was er ihr an den Augen absehen konnte, führte sie auf Bälle und Gesellschaften, wo sie die gefeierteste Schönheit war, und freute sich von Herzen, wenn sie ihr Leben genoss.

Im Sommer, wenn sie am Meere wohnten, wurde ihr Haus nicht leer von Gästen, und oft scholl bis in die Nacht hinein fröhliche Tanzmusik aus den geöffneten Fenstern, und bunte Lampions, mit denen die junge Frau zu den ländlichen Festen den Garten erleuchtete, spiegeln sich in dem dunklen schweigenden Wasser.

Dem Professor war das trübliche Treiben manchmal zu geräuschvoll, aber er war doch sehr glücklich, besonders, als ihm nach dreijähriger Ehe ein Töchterchen geboren wurde. Von da an schien auch die Vergnügungssucht der jungen Frau etwas nachzulassen, sie wurde ruhiger, frauenhafter und lebte den Sommer über ganz zurückgezogen in der Strandvilla; nur wenige ausgereifene Fremde kamen, um sie zu besuchen. So war es dem Professor am liebsten. Seine Liebe und Dankbarkeit gegen seine schöne Gattin kannte keine Grenzen, er hatte jetzt keinen Wunsch mehr auf Erden, er war vollkommen glücklich.

Freilich nicht für lange, denn es kam ein trüber, nebliger Morgen, an dem er erwachte und sein Glück zertrümmert fand.

Es war die Geschichte von dem alten König, der eine junge Frau nahm.

Auf dem Toiletentisch seiner Frau fand er einen Brief, in dem sie ihm sagte, daß sie sein Haus verlassen habe, um einem andern anzugehören, einem schönen jungen Officier, einer der wenigen Freunde, die während der letzten Monate in der Strandvilla verkehrt hatten.

„Gib Dank für alle Liebe und Güte,“ hieß es in dem Briefe, „und wenn Du kannst, verzeih' mir — nicht, daß ich Dich heute verlasse — sondern, daß ich niemals Dein Weib geworden. — Ich habe Dich nie geliebt; freilich, damals wußte ich garnicht, was Liebe ist, ich war ein unerfahrenes, unwissendes Kind. Aber jetzt weiß ich's, denn ich

jetzt von dem im Jahre 1895 der Staatsregierung zur Verfügung gestellten Credit von 5000000 Mark verwendet bzw. zur Verwendung festgelegt, im Bereich der Eisenbahn bzw. Bauverwaltung 3800000 Mark, im Bereich der Bergverwaltung 950000 Mark, zusammen 4750000 Mark. Der hiernach verbleibende Betrag von 2500000 Mk. wird in nächster Zeit voraussichtlich einer Baugesellschaft als Darlehn überwiesen werden, so daß Mittel aus dem Gesetze vom 13. August 1895 nicht mehr zur Verfügung stehen.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses beantragt die sämtlichen Petitionen für den weiteren Bau von Eisenbahnlinien der Regierung nur als Material zu überweisen. Bekanntlich hat die Commission es abgelehnt, in dem Eisenbahngesetz die Linie von Treuenbriegen nach Rauen zu bewilligen. Diefelbe ist bekanntlich bestimmt zur Entlastung der Berliner Ringbahn von dem Durchgangsverkehr. Die Commission hat es nicht einmal für erforderlich erachtet, über diese Ablehnung dem Abgeordnetenhaus einen schriftlichen Bericht zu erstatten.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats für 1898/99 vom 1. Mai 1898.

Nach dem Ergebnis der Umfrage der „Internationalen Statistischen Vereinigung für Nahrungsmittelindustrie“ stellt sich der Nahrungsmittelverbrauch dieses Jahres in den Hauptländern Europas wie folgt: Deutschland minus 3 pCt., Oesterreich-Ungarn plus 2 pCt., Frankreich plus 3 pCt., Rußland plus 11 pCt. Die genauen Zahlen liegen noch nicht vor.

Die diesjährige Maifeier in Berlin ist unter mäßiger Beteiligung der Berliner Arbeiter und durchaus ruhig verlaufen. Am Sonntag Morgen wurde das Straßenbild nur insofern verändert, als ganze Schaaren von Arbeitern, welche den Tag zu einem Ausfluge in die Umgegend Berlins benutzten, nach den Bahnhöfen strömten; die in früheren Jahren beliebten roten Abzeichen, Nelken und Bänder, waren nur vereinzelt zu bemerken. Am Abend fanden etwa in 40 Localen in Berlin und Umgegend die von der socialdemokratischen Partei arrangirten Maiereien, bestehend in Concert, Tanz u. dgl. statt; Festreden wurden überall gehalten.

Nach der „National. Corr.“ beabsichtigt die nationalliberale Partei in 110 Wahlkreisen, darunter in 48 von ihren bisherigen 50 Wahlkreisen, ernsthaft Kandidaten aufzustellen. In 38 Wahlkreisen sei diese Aufstellung bereits erfolgt. Außerdem werden in etwa 30 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt beziehungsweise sind dieselben schon ernannt.

Wegen Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten in einem Artikel über den Hundert Millionen-Fonds und durch den Abdruck eines Gedichts zur Erinnerung an 1848, sind gegen die polnische Wochenchrift „Praca“ in Posen zwei neue Anklagen eingeleitet worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der ungarischen Gemeinde Boka sind

Unruhen ausgebrochen, Militär und Gendarmen mußten ausrücken. Es fand ein Zusammenstoß statt, bei dem sechs Personen getödtet und viele verwundet wurden.

Italien.

In Bagnacavallo fanden am Montage Unruhen statt. Während eine Abordnung der Ruheförderer mit dem Bürgermeister eine Besprechung hatte, versuchten jene einen Angriff auf das Bürgermeistergebäude, wobei sie zwei Polizisten mit Steinwürfen verwundeten. Das Militär gab einige blinde Schüsse ab; als hierauf die Unruhen fortbauerten, gab die Truppe Feuer, wodurch 3 Personen getödtet und 5 schwer verletzt wurden. Auch ein Soldat wurde verwundet. Militärische Verstärkungen sind eingetroffen.

Rußland.

Die Gesandtschaft veröffentlicht die Neutralitätserklärung Rußlands in dem Kriege zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten.

Von Nah und Fern.

* Eine Schilderung von Kiautschou von Ernst v. Hesse-Warregg in der „Nationalztg.“ vom 20. März aus Tsingtau entnehmen wir Folgendes: Aus allen Theilen der Umgebung sind Bauern und Arbeiter herbeigeeilt, so daß sich die Bevölkerung jetzt schon vielleicht verdreifacht hat. Es hat sich bald herumgesprochen, daß die Deutschen, diese „rothen Teufel“, viel Arbeit zu vergeben haben und gut bezahlen, ohne den vielberichtigten Abzug, den „Sgunze“, den die chinesischen Arbeitgeber, Mandarine und Angestellte, gewöhnlich erheben; 130 „Cash“ pro Tag, d. h. etwa 40 Pfennige, ist für den chinesischen Arbeiter ein beträchtlicher Lohn, und unter den Händen der fleißigen Chinesen erweitert, verbessert, verschönt sich Tsingtau täglich zu sehen; mit dem Anwachsen der Bevölkerung wachsen auch die Bedürfnisse; etwa sechstausend Menschen mögen heute in Tsingtau wohnen, Deutsche und Chinesen zusammengenommen. Das wissen auch schon die Kaufleute, Ackerbauer, Ochsenbesitzer der nächstgelegenen Gassen, und seit einigen Tagen treffen bereits große chinesische Ochsen mit Waaren und Lebensmitteln der verschiedensten Art ein. Der Briefschreiber glaubt dann die Nachricht mittheilen zu können, daß das deutsche Gebiet auf der nördlichen Halbinsel seinen bisherigen Umfang nicht beibehalten, sondern wohl auf das Doppelte vergrößert werden dürfte. Die neuen Grenzen würden weit über das östliche Kap reichen, von wo aus die Küste sich nach direkt nördlicher Richtung umbiegt, und dadurch gelangt auch das mächtige Loßgebirge mit seinen schönen geschützten Thälern unter deutsche Herrschaft. Diese Nachricht findet keinerlei Bestätigung. In den jüngsten Verhandlungen der Budgetcommission des Reichstags über Kiautschou sind im Gegentheil von der Regierung unter die Mitglieder der Commission Spezialarten vertheilt worden, welche die bisherigen Angaben über die Grenzen des deutschen Gebiets durchaus bestätigen. Der Briefschreiber berichtet alsdann von einem neuen Rencontre, das zwischen einer deutschen

Patrouille und chinesischen Bagabunden auf der Straße nach Tsimo (welches bekanntlich außerhalb des deutschen Gebietes, aber innerhalb der deutschen Interessensphäre gelegen ist), stattgefunden hat. Eine Patrouille hatte den Auftrag erhalten, die Telephonleitung mit Tsimo nach der Zurückziehung der deutschen Besatzung daselbst wieder aufzunehmen. Dies war geschehen, der Unteroffizier hatte den chinesischen Arbeitern ihren Lohn entrichtet und marschirte mit seinen Leuten zu seiner Kompanie zurück. Einer der Soldaten trug den Rest des Geldes, die bekannten langen Stränge mit den durchlöcheren Cashmünzen auf dem Arme. Dieses für chinesische Dorfverhältnisse beträchtliche Kapital mag den Bagabunden ins Auge gestochen haben, kurz, sie überfielen die Patrouille hinterrücks und suchten den Soldaten die Gewehre zu entreißen. Ueberwältigt durch die Menge, lagen bereits zwei Soldaten auf dem Boden, aber sie hielten krampfhaft die Gewehre fest, und einem gelang es, sein Gewehr loszuschleichen. Die Labung drang dem chinesischen Angreifer in den Schenkel und kam an der Schulter wieder heraus, so daß er todt zu Boden fiel. Gleichzeitig spaltete der Unteroffizier einem zweiten Chinesen den Schädel; das trieb die anderen in die Flucht und die Patrouille konnte ohne weitere Belästigung die Kompanie erreichen.

Aus den Provinzen.

Graudenz, 2. Mai. Die Verdachtsgründe gegen den unter dem Verdacht des Gattenmordes verhafteten Agenten August Hoffmann zu Graudenz mehrten sich. Als der Verhaftete bei seiner Abführung seinen Bruder begegnete, rief er, wie der „Gesellige“ berichtet, ihm weinend zu: „Du, ich habe meine Frau todt geschlagen.“ Hoffmann scheint nach dem, was über sein Vorleben erzählt wird, ein sehr gewaltthätiger Mensch zu sein. So hat er auch seine erste Frau und ebenso seine Tante oft schwer mißhandelt; auch seine Eltern sind f. Z. von den Mißhandlungen nicht verschont geblieben. Seine Befauptung, seine Frau habe sich die offenen Wunden am Kopfe durch einen Fall gegen den Ofen zugezogen, dürfte von vornherein als unwahr anzusehen sein, denn der Ofen zeigte keinerlei Blutspuren, während solche in dem Bette, in dem die Frau als Leiche gefunden wurde, und unter den Kopfkissen vorhanden waren. Die Sektion der Leiche der Frau Hoffmann findet heute Nachmittag statt. Unter dem Verdacht, den Brand bei Herrn Giese in Niswalde in der Nacht von Freitag zu Sonnabend angelegt zu haben, ist der Arbeiter Adam Alexandrowicz, welcher am Tage vorher von seinem Brotherrn entlassen war und Drohungen ausgestoßen hat, von dem Gendarm verhaftet und dem Gefängniß in Graudenz eingeliefert worden.

* * * Neuenburg, 2. Mai. Die Ortsgruppe Neuenburg des Vereins zur Förderung des Deutschthums in der Ostmark hielt am Sonnabend ihre erste Generalversammlung ab, welche aus Stadt und Land gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Amtsrichter Engel, eröffnete die Versammlung, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus und hielt eine längere Ansprache über Zweck und Ziel des Vereins. Sodann wurden die vom Vor-

stande ausgearbeiteten Satzungen angenommen. Der Verein zählt über 80 Mitglieder.

i Gelnau, 2. Mai. Wie verlautet, hat der Magistrat beschloffen, den auf dem Marktplatz stehenden Wasserthurm an einen anderen Ort zu verlegen und diesen Platz für das zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal herzugeben.

X Jastrou, 2. Mai. Gestern hat sich in seiner Wohnung der Bahnarbeiter Otto Bohm von hier erhängt. Als Grund des Selbstmordes werden Ghezustigkeiten angegeben.

E. Janowitz, 2. Mai. Ein gefährlicher Freund scheint der Waldwärter in Lumbei zu sein. Derselbe soll vergangene Woche den Inspector des Gutes Jastrzewo, mit welchem er zusammen eine Strecke gegangen war und sich dann von ihm getrennt hatte, in dem Walde überfallen und mehrere wuchtige Schläge über den Kopf versetzt haben, so daß er blutüberströmt liegen blieb. Bald darauf ist aber der Wärter, welchen der Inspector als Thäter erkannt haben will, wiedergekommen, hat sich theilnehmend um den Verletzten bemüht und ihm Hilfe angedeihen lassen. Die That will der Ueberfallene auf einen Nachact zurückführen, weil er vor einigen Tagen des Waldwärters Hund angeschossen hat. Der Gendarm des Bezirks soll den Auftrag haben, den Waldwärter, einen verheiratheten Mann von 26 Jahren, zu verhaften, hat denselben aber nicht zu Hause angetroffen.

Mohrungen, 2. Mai. Herr Graf Dohna-Schlodien, der bisherige Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises, ist vom conservativen Provinzialverein im Einvernehmen mit dem Bunde der Landwirthe wiederum als Wahlcandidat für den Kreis Mohrungen-Pr. Holland aufgestellt worden.

Zurückgesetzte Sommer-

Stoffe

wegen vorgerückter Saison.

Muster auf Verlangen franco ins Haus.

Modebilder gratis.

6 Meter Waschstoff z. Kleid für M. 1.56 Pf.
6 Meter soliden Sommerstoff z. Kleid für M. 1.80 Pf.
6 Meter Sommer-Nouveauté z. Kl. f. M. 2.10 Pf.
6 Meter Loden, vorzgl. Qual., dop. br. z. Kl. f. M. 3.60 Pf.
Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Blusenstoffen zu extra reduzierten Preisen
versenden in einzelnen Metern franco ins Haus
Oettinger & Co.,
Frankfurt a. M. Versandthaus
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug M. 3.75.
Cheviot zum ganzen Anzug M. 5.85.

In Nord und Süd berühmt ist seit 1880 der **Holland. Tabak** bei **B. Becker** in **Seeßen a. H.** 10 Pfd. lose im Beutel. 8 Mk.

Liebe einen anderen. Und weil von nun an das Leben an Deiner Seite eine einzige große Lüge sein würde, muß ich von Dir gehen. Gott schütze Dich, Dich und das Kind!

Hier brach der Brief ab, nicht einmal eine Unterschrift war darunter, nur ein paar dicke Thranenspitzen, die die letzten Worte fast unleserlich machten.

Von dem Augenblick an wurde der Professor ein anderer Mensch, ein müder, gebrochener alter Mann.

Er sprach mit niemanden über den Vorfall und zog sich von allen Freunden und Bekannten zurück. Sein Amt an der Univerfität legte er nieder und verkaufte sein Haus in der Stadt; er wohnte von nun an das ganze Jahr über in der Strandvilla.

Tag für Tag saß er dort in seinem Arbeitszimmer, von staubigen Folianten umgeben, und schrieb an einem naturwissenschaftlichen Werk. Von der Außenwelt schloß er sich vollständig ab und kümmerte sich um niemand, am allerwenigsten um sein Kind, das in dem stillen Hause unter den Händen der Dienftboten heranwuchs.

Unter diesen Verhältnissen hätte es der kleinen Wera viel schlechter gehen können, als es ihr in Wirklichkeit ging; aber die alte Kinderfrau war eine gewissenhafte, praktische Person. Sie sorgte für gesunde Nahrung, warme Kleider und schickte, sobald dem Kinde etwas fehlte, zum Arzt; das war nach ihrer Meinung alles, was man für ein Kind thun kann.

Im Sommer spielte die kleine Wera täglich am Wasser; dann war sie ganz zufrieden. Der Meeresstrand war ein wundervoller Spielplatz, täglich giebt es dort etwas Neues, Ueberauschendes.

Man kann Schläffer aus Sand bauen und Kanäle darum ziehen, die sich von selbst mit Seewasser füllen, man findet Seetang, die wie grünes Nixenhaar aussteht, rothe Seesterne und abenteuerlich geformte Muscheln, in denen es festsam raunt und flüstert, als säße darinnen eine gefangene Meerjungfrau.

Und dann gab es am Strand noch eine andere Abwechslung, das waren die kleinen, braunen, barfüßigen Fischerbuben und Mädchen. Freilich sprechen durfte Wera nie mit ihnen, die alte Marie hatte es strenge verboten, weil sie fand, es schickte sich nicht für die Tochter des Professors. Aber sie konnte die muntere Schaar doch spielen sehen, und das Lachen und Jauchzen drang deutlich zu ihr herüber.

Sie hörte neidlos zu, sie war es so gewohnt, allein zu spielen, daß sie kaum den Wunsch hegte, sich unter die Kinder zu mischen.

Nur wenn sie sah, wie die Kleinen dem heimkehrenden Vater oder der Mutter entgegenliefen, die sie jubelnd in die Höhe hoben und herzten und küßten, da zog ihr kleines Herz sich zusammen, und sie fühlte ein brennendes Weh, das sie selbst noch

nicht verstand.

Wenn der Sommer vorbei war und Herbst und Winter mit ihren rauhen Stürmen über das Meer fuhren, konnte die kleine Wera nicht hinaus. Dann saß sie in ihrem großen, einfachen Kinderzimmer, zwischen Spielsachen, mit denen sie nichts anzufangen wußte, schaute mit ihren großen träumerischen Augen auf die weite Wasseroberfläche hinaus und lauschte auf die Stimmen des Meeres, wenn der Wind in den aufgeregten Wellen wühlte.

Einstmals, es war Mitte November, sah das Meer ganz anders aus, als sonst.

Weiße, wallende Nebelschleier hatten sich darüber gelagert, die gepenstlich auf und nieder wogten und den Raum zwischen Himmel und Erde ganz erfüllten. Dahinter leuchtete die Sonne wie ein glühender Ball.

Im Kinderzimmer war es trotz des Feuers, das im Ofen brannte, ungemüthlich kalt. Die Nebel schien durch die Wände zu kriechen und die Stube mit ihrem feuchten Grau zu erfüllen.

Die kleine Wera kauerte auf der Fensterbank, sah staunend auf die feurige Sonnenscheibe, und in ihrem Köpfchen malte sich eine sonderbare Vorstellung.

(Fortsetzung folgt.)

Von Nah und Fern.

* Ueber die Symbolik unserer Frühlingsblumen plaudert Klara Weiß im „Häuslichen Rathgeber“: Wie viele heimliche Grüße, schüchternen Fragen können durch die Blumen gestellt, wie viele Antworten gegeben werden, wenn ihre Sprache verstanden wird. Diese dürfte daher für viele von Interesse sein und ich will hiezu die Bedeutung unserer holden Lenziader erklären. Zu den zuerst erscheinenden zählen: Veilchen: Du bist bescheiden, aber Dein Verdienst wird anerkannt! Gänseblümchen: Du bist nicht! Leberblümchen: Jung gefreit, hat niemand gereut! Krokus: Ich will mich besinnen! und Schlüsselblümchen: Hätt' ich den Schlüssel zu Deinem Herzen! Schneeglöckchen spricht: Du meine erste Liebe! Waldmeister: Du bist der Stern meiner Nächte! Bergfarnblümchen: Was spricht dies Blümchen? Die Butterblume: Sei nicht zudringlich! und Enzian: Ich danke schön! Auch alle die Blütenbäume, die unsere Gärten schmücken, haben ihre Bedeutung. Die Apfelsblüte fragt: Liebst Du mich wirklich? die Pfirsichblüte: Darf ich Dir nahen? die Pfirsichblüte: Könnte ich Deine Liebe gewinnen? die Kastanienblüte bittet: Vergiß mir! die Kirschblüte schmeichelt: Ich bringe Dir ein treues Herz; die Pfingstblüte: Ich träume nur von Dir! und ein zarter Birkenzweig: Sei verschwiegen! Die blaue Hyazinthe sagt: Du bist mir eine schmerzliche Erinnerung! die rothe Hyazinthe: Die Erinnerung an Dich ist meine Wonne! der Flieder: Schlägt Dein Herz

für mich? die Aurlife: In Deiner Nähe ist mir wohl! der Jasmin: Du bist liebenswürdig! die Heibelbeerbüthe: Ich theile alles mit Dir! die Erdbeerbüthe: Es giebt eine Neuigkeit! das Maiblümchen: Schon lange habe ich Dich im Verborgenen geliebt! ein Maiblumenblatt: Ich liebe um Dich! die Osterluzi: Ich mache Dir ein Liebesgeständniß! das Pantoffelblümchen: Knieend bitte ich um Gegenliebe! und das Heidekraut: Besuche mich in meiner Einsamkeit! Unerfreuliche Mittheilungen bringen: Abonireröschchen: Ich bin für Dich verloren! Dotterblume: Du bist zu ungesund! Brennessel: Du wirfst für Deine Dreistigkeit bestraf! Hahnenfuß: Du heudelst! Hagedorn: Deine Reden sind stachelig! ein Lindenblütenzweig: Verlust des Glücks durch einen Todesfall! Hopfen: Die Wahrheit ist meist bitter! Fingerhut: Du erregst Mißtrauen! Gberfische: Ich habe mich sehr getäuscht! Jedes Unkraut ist ein Bote der Verneinung und sagt: Deine Gegenwart ist unnöthig.

Literatur.

§ Ein neuer Roman: „Die Hungersteine“ von Gertrud Franke-Schivelbein, mit dessen Veröffentlichung das soeben ausgegebene 9. Heft der illustrierten Octav-Heft von „Ueber Land und Meer“ beginnt, wird die Aufmerksamkeit der Leserschaft in ungewöhnlichem Maße auf sich ziehen. Die Verfasserin hat einen jener ganz modernen Menschen in den Mittelpunkt ihrer Erzählung gestellt, die einer besonderen, verblüffenden Moral zu bedürfen glauben, um ihre Individualität frei zu entfalten, und die ihre Irrthümer in Schuld stützen. Theodor Fontanes neuestes großes Werk „Stecklin“, das von allen literarischen Feinschmeckern mit äußerstem Behagen genossen wird, und eine Novelle „Der schöne Ged“ von Anna Ritter vervollständigen den belletristischen Theil des Heftes. Unter den zahlreichen, zum großen Theil illustrierten Artikeln tragen die Feuilletons „Das moderne Verleumdungswesen“ von M. Goltzineano, „Internationale Spionage“ von einem früheren Staatsmann, „Der Prozeß Zola“ und „Louise Dumout“ dem aktuellen Interesse besondere Rechnung. Der künstlerisch: Schmuck des Heftes hält sich auf der Höhe der vorausgehenden. Auf die zahlreichen Liebhaberphotographien wird ein Blatt mit Momentaufnahmen der Prinzessin Pauline von Württemberg, der Tochter des Königs, die sich jüngst mit dem Erbprinzen zu Wies verlobte, seine Anziehungskraft nicht verfehlen. — Das Heft beschließt in würdiger Weise den zweiten Band des laufenden Jahrgangs der illustrierten Octav-Heft von „Ueber Land und Meer“ (Preis pro Heft 1 Mark, des zweiten Bandes elegant gebunden 7 Mark).

§ Die glänzendste Leistung der Journalliteratur bildet die Frühlingsnummer (Heft 17) der illustrierten Zeitschrift „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich-

Bong, Berlin W. 57 Preis für Abonnenten 1 Mark, im Einzelverkauf 2 Mark). Außerordentliches ist in der diesjährigen Frühlingsnummer unter Mitwirkung erster Künstler und Schriftsteller geboten worden. Sie feiert das Erwachen der Natur zu frischem Leben, zu Kosmos und Blütenzauber in berückendster Weise. In Text und Bild giebt sich ein wahrhaft bewundernswürdiger Geschnack zu erkennen. Angefichts einer solchen Nummer begreift man vollkommen, warum die „Moderne Kunst“ das gelesenste und verbreitetste Weltblatt geworden und in allen vornehmen Kreisen zu finden ist. Die Farbendrucke dieses Blattes stehen auf der höchsten Höhe verviel-fältigender Kunst und geben die Original-Originalgemälde mit geradezu beispielloser Genauigkeit wieder. So ist auch die Extra-Kunstbeilage „Erwartung“ nach dem Gemälde von Hans Krause eine wahre Meisterleistung des Farbendruckes, die um so mehr fesselt, als auch das Motiv des Bildes ein überaus reizvolles ist. Nicht minder vollendet sind die Kunstbeilagen in Meisterholzschnitten: „Maienblüthe“ von Gaston Linden, „Lauterbrunnener See mit Staubach“ und „Frühlingsstraum“ von B. Jroll. Zu alledem die zahlreichen doppelseitigen Illustrationen, wie das prächtige farbige Bild „Madfaher-Corjo“ von G. Heilemann und „Frühlingsphantasien“ von A. Collin in Paris, sowie die einseitigen Illustrationen „Das Bild der Geliebten“ von Prof. J. Koppay, „Beim Kartenenspiel“ von dem berühmten italienischen Meister G. Simoni und „Am Waldweiherr“ von F. von Pausinger. Zu diesem Reichthum gesellen sich noch zahlreiche kleinere Illustrationen, unter ihnen manche ebenfalls in Farbendruck. Eine besondere Freude wird allen Musikfreunden die wundervolle Komposition der von Gabriele von Nochow herrührenden Dichtung „Der erste Kuß“ bereiten, ein meisterliches Tonwerk des Herrn Dr. von Woikowsky-Biebau. Auch der Text der Frühlingsnummer übertrifft die kühnsten Erwartungen. Der Preis von 1 Mark für Abonnenten und von 2 Mark im Einzelverkauf ist so gering, daß man dem Verlage von Rich. Bong, Berlin W. 57, seine aufrichtigste Anerkennung nicht versagen kann. Jeder, der sich erfreuen will, möge denn auch die prächtige Frühlingsnummer der „Moderne Kunst“ des Aufkaufes würdigen.

Weitere.

— Schredlich. Arzt: „Herr Commerzienrath leiden an periodischer Zerstretheit?“ Commerzienrath (erst eadelt): „Ja, es ist schredlich!“ — manchmal vergeb' ich sogar das „bon“ vor meinem Namen!“

— Nenes Wort. „Was ist Dein Bräutigam?“ — „Maschinen-Hoffler bei der Eisenbahn.“ — „Also gewissermaßen Dampfbräutigam!“

Kirchliche Anzeigen.

Vereinsaal der Herberge zur Heimath. (Eingang Baderstraße.)
Mittwoch, den 4. Mai cr., Abds. 5 Uhr:
Bibelstunde. Herr Pfarrer Weber.

Elbinger Standesamt.

Vom 3. Mai 1898.
Geburten: Fabrikarbeiter Hermann Schimmelpfennig T. — Heizer Eduard Eichler T. — Zimmergeselle Wilhelm Kirchen T. — Fabrikarbeiter Carl Marquardt T. — Geschäftsreisender Friedrich Schmidt S.

Angebote: Kaufmann Paul Weinbeber-Danzig mit Martha Raubszus-Elbing.

Geschließungen: Malermeister Paul Schenknecht-Marienburg mit Caroline Tesmer-Elbing.

Sterbefälle: Schuhmacher Friedrich Herrmann S. 14 T. — Hospitallitin Anna Lapuse 82 J. — Schlosser Carl Zagermann S. 7 M.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Martha Davidsohn-Berlin mit Herrn Augenarzt Dr. Theodor Wallenberg-Danzig. — Frä. Gertrud Rahn-Steegen mit Herrn Carl Thyben-Stutthof. — Fräulein Meta Behrendt-Gr. Zünder mit Herrn Gutsbesitzer Oscar Kiep-Gottswalde.

Geboren: Herrn Rechtsanwalt Neumann-Neustadt Westp. S. — Herrn Bahmeisteraspirant Neumann-Graudenitz S. — Herrn Georg Deinats-Stettin T.

Gestorben: Frau Etatsrätin Octavie Göb, geb. Mac Lean-Danzig. — Herr Hausbesitzer Carl Klavum-Dirschau. — Herr Ingenieur u. Fabrikbesitzer Ludwig Dost-Königsberg. — Herr Walter Krips-Memel. — Herr August Scheel-Bromberg.

Gewerbehaus.

Auf allgemeinen Wunsch!
Heute, Dienstag:
Unwiderstehlich letzte Vorstellung
der Specialitäten vom Danziger Wilhelm-Theater.
Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
Die Direction.

Liederhain.

Sitzung
des landwirtschaftlichen Lokal-Vereins Elbing.
Donnerstag, den 5. Mai 1898,
Nachmittags 5 Uhr,
in der „Börse“.

Tagesordnung:
1. Geschäftliches.
2. Rechnungslegung.
3. Beschlußfassung über gemeinschaftliche Beschäftigung der Ziegelei von Schmalfeld & Reich in Pantlau.
4. Einziehung der Beiträge durch den Kassirer.
Der Vorsitzende.
Grube.

Bürger-Ressource Elbing.
Außerordentliche Generalversammlung
Montag, den 16. Mai 1898,
Abends 8 1/2 Uhr.
Die Tagesordnung hängt im Gesellschaftsstofale aus.
Der Vorstand.

Die zum Besten des Gustav Adolf-Frauen-Vereins bestimmte

Verloosung

findet am 10. Mai, Nachmittags 4 Uhr, bei Frau Superintendent Schiefferdecker, Reichnamstr. 15, statt, wo auch die Gewinne bis einschl. 14. Mai aufgehoben sind.
Noch bitter der unterzeichnete Vorstand um gütige Zuwendung geeigneter Geschenke.
Franziska Elditt. Anna Hartwig.
Rose Krüger. Agnes Lenz.
Marie Malletke. Laura Nesselmann.
Ida Neumann. Selma Sauerhering.
Charlotte Schiefferdecker.

Ein Gymnasium

der oberen Klassen, der einem Vorschüler Nachhilfestunden ertheilt, kann sich melden. Offerten mit Angabe des Honorars unter T. R. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Veröffentlichung.

Die nachstehende

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 22. April d. J. — Reichsgesetzblatt Nr. 16 —, nach welcher die Neuwahlen zum Reichstage am 16. Juni d. J. vorzunehmen sind, habe ich auf Grund des § 24 des Wahlreglements 28. Mai 1870 in dem diesseitigen Regierungsbezirk zu Wahl-Kommissionen ernannt:

1. für den ersten Wahlkreis, bestehend aus dem Stadt- und Landkreise Elbing und dem Kreise Marienburg den Landrath v. Glasenapp in Marienburg,
2. für den zweiten Wahlkreis, bestehend aus den Kreisen Danzig Höhe, Danzig Niederung und dem zum Kreise Dirschau gelegten Theile des früheren Landkreises Danzig den Landrath Dr. Maurach in Danzig,
3. für den dritten Wahlkreis, bestehend aus der Stadt Danzig den Polizeipräsidenten Wessel in Danzig,
4. für den vierten Wahlkreis, bestehend aus dem Kreise Neustadt Westpreußen, Putzig und Carthaus den Landrath Dr. Albrecht in Putzig,
5. für den fünften Wahlkreis, bestehend aus den Kreisen Berent, Pr. Stargard und Dirschau (mit Ausnahme des zu dem früheren Landkreise Danzig zugehörigen Theiles desselben) den Landrath, Geheimen Regierungsrath Doehn in Dirschau.

Gleichzeitig verweise ich auf die Bestimmung des § 25 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870, nach welcher die Wahlvorsteher die Wahlprotokolle mit sämtlichen zugehörigen Schriftstücken angefügt, jedenfalls aber so zeitig dem Wahlkommissarius einzureichen haben, daß sie spätestens im Laufe des dritten Tages nach dem Wahltermine in dessen Hände gelangen.

Danzig, den 27. April 1898.
Der Regierungspräsident.
F. R.

93-
wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Elbing, den 3. Mai 1898.

Der Magistrat.
Elditt.

Bekanntmachung.

Die Wilhelm-Schützengilde zu Elbing wird vom 2. Mai bis Ende Oktober an den Montagen und Donnerstagen, von 3 Uhr Nachmittags ab, auf dem Schießstande in Dambitz Schießübungen abhalten. Vor dem Betreten der Schießlinie und deren Nähe wird hiermit gewarnt.

Dambitz, den 2. Mai 1898.
Der Amtsvorsteher.
Hering.

Öffentliche Versteigerung!

Mittwoch, den 4. d. M., Nachm. 2 Uhr,
Werde ich Berliner Chaussee Nr. 5 parterre, hier:
1 Buffetstühl, 1 Ledentisch, Restaurationstische, 22 Wiener Stühle mit Brettkiss, 2 Hängelampen, Sopha, Sophatisch, 1 Teppich, 1 Geige mit Kasten, 7 Garderobenhalter, Spieltisch, 2 Fach Gardinen mit Stangen und Kissen, diverse Gläser, Teller, Tassen, Schmandtöpfe, 5 Flaschen Seet, leere Flaschen u. A. m.
gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigern.
Elbing, den 2. Mai 1898.

Nickel,
Gerichtsvollzieher.

Eine herrschaftl. Wohnung
(2. Etage)

von 4 Zimmern u. sämtl. Zubehör ist von sofort billig zu vermieten. Näheres Spieringstraße 13 I.

Das von uns am 1. März d. Js. von Herrn Cajetan Hoppe käuflich erworbene

Cigarrengeschäft

Friedrich Wilhelm-Platz No. 5,

haben wir am 1. Mai an den vorgenannten Herrn zurückverkauft. Für das uns gütigst entgegengebrachte Wohlwollen seitens unserer geehrten Kunden verbindlichsten Dank sagend, zeichnen

mit ergebenster Hochachtung

Cajetan Hoppe Nachf.,

Michalski & Zachau.

Unsere Wohnung befindet sich

Lange Hinterstrasse No. 6, part.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum die ergebene Mittheilung, dass ich das früher

Dorneth'sche Atelier

übernommen und nach gründlicher Renovirung der Räume wieder eröffnet habe. Durch langjährige practische Thätigkeit in den ersten Ateliers des In- und Auslandes bin ich in der Lage, den weitgehendsten Anforderungen genügen zu können. Ganz besonders erlaube ich mir, meine

Platinotypieen, Photo-Crayons und Aquarelle

in Empfehlung zu bringen.

Hochachtend

E. Risse,

Atelier für Photographie und Malerei,
Neust. Wallstr. 13.

NB. Schaukästen innerhalb der Stadt nächster Zeit.

Kolossalen

Erfolg erziele ich überall mit meinen

Holländischen Zigarren.

Amerigo	100 St. M. 3.—
Loretta	100 " " 3,50.
Nelly	100 " " 4.—
Dona Pilar	100 " " 4,50.
La Corona, fl. Fagun	100 " " 4,80.
La Palma	100 " " 5,00.
Hermes	100 " " 5,60.
Badbord	100 " " 5,80.
Germania	100 " " 6.—

Höhere Preislagen bis Mk 15. per 100 St. Angabe ob leicht, mittel oder kräftig. Versand Nachnahme b. 500 St. franko.

F. Frank, Wesel.

Mk. 22,—

Unsere „Spezialität“,
neue, doppelläuf. Zentralfener = Flint, Kal. 16, Dopp.-Schlüssel, Badenenschaft, amtlich geprüft und eingeschossen, nur pr. Stück Mk. 22,—. (Pack. i. Kiste 1 Mk.) Umtausch b. Nichtkonvenienz innerh. 14 Tagen gestattet. Versand g. Nachn. od. vorherige Rassa.

D. Simons & Sohn, Köln.
Anz. Verkauf und Tausch neuer sowie gebrauchter Jagdgewehre zc.

KANARIEN

edelfste Sänger, versendet unter Garantie, auch bei Kälte, das erste Versandgeschäft Frau L. Jone, frühere Frau Maschke.
St. Andreasberg i. H.
Prospekte frei.
25 Jahre bestehend.

Wir sind beauftragt, das

Gut Neu-Terranova

im Ganzen oder in einzelnen Parzellen zu verkaufen.
Neu-Terranova ist 6 Kilometer von Elbing gelegen und besteht größtentheils aus nur denkbar besten Wiesen. (Zettweiden).
Zur Einleitung der Kaufverhandlungen werden wir am

Sonnabend, den 7. Mai cr., von Vorm. 10 1/2 Uhr,
im Gutshause zu Neu-Terranova anwesend sein.

H. Ruhm & Schneidemuehl.
Neuteich W. Pr.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft zu verkaufen ein schönes

Werdergrundstück.

1 1/2 cl. Hufen, vorzügl. Milch-, doch auch Ackerwirthschaft, leb. wie todt. Inventar- und Gebäude sehr gut. Preis 40000. Anzahl. 9000 Mk. Hypotheken 4 %.. Auskunst erth. Th. Mirau, Danzig, Lauggarten 73.

Die Gastwirthschaft

mit 16 cl. Morgen feinstem Werderboden, der verpachtete Morg. bringt 54 Mk., vorzüglich gute Gebäude, todt. und leb. Invent. sehr gut, Lage hart an der Chaussee, gr. Kirchdorf, möchte bald billig verkaufen. Anz. 9000 Mk. Adressen zc. unter M. T. 103 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mein Etablissement

„Deutscher Reichsgarten“. Jun. Georgendamm 17, will ich unter günst. Bed. verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Clara N. itsch.

Reinecke's Fahnenfabrik

Hannover.

Wer an **Epilepsie** (Fallsucht, Krämpfe) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **Schwaben-Apothek**, Frankfurt a. M.

Repositorium und Tomban, zwei Marquisen und zwei Hängelampen billig zu verkaufen
Holzstraße 2.

Agenten und Platzvertreter engagirt stets u. überall bei höchster Provision zum Vertriebe von

Holzrouleaux u. Jalousien

das altrenommirte Haus

Anton Tschander jun.,

Friedland, Bez. Breslau.

Ein Laufbursche,

Sohn ordentlicher Eltern, kann sofort eintreten bei

G. & J. Müller.

Ein Fahrrad

abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Paul Rudolph Nachf.

Staubröcke

in Seide, Mohair und Moiré empfiehlt in großartiger Auswahl von 2,50 an,

Leinene Unterröcke

mit gesticktem Volant von 2,50 an.

Eine Parthie

Röcke aus gediegenen Stoffen,

sauber gearbeitet, die 6 und 7 Mark gefolgt, jetzt nur 4 und 4,50 Mark.

Robert Holtin.

Kirberg & Comp. in Foche bei Solingen.

Altestes Geschäft dieser Art am Platze. Was nicht gefällt, nehmen per Nachnahme retour.



Doppel-Feldstecher „Sport“

Nr. 2260, achromatisch. Ausgezeichnetes Glas für Reise, Jagd und Theater. Starke Vergrößerung, großes Gesichtsfeld. Objectivdurchmesser 43 mm, in mit Seide gefüttertem Lederstut mit Lederriemen zum Umhängen. Preis per Stück nur 10 Mark.

Neu! Nr. 70. Fernrohr, nur 3,75 Mark.

mit 6 Linsen und 3 Auszügen.

Vergrößert 10mal, aus gepreßtem Carton.

„Gefeslich geschützt.“

Größe: ausgezogen 37 cm, zusammengeklappt 18 cm.



Nr. 80. Dasselbe Fernrohr aber ganz aus Messing, Körper mit elegantem Lederüberzug, in Etuis, per Stück 6 Mark.

Alle Instrumente sind rein achromatisch. Preis-Katalog über Fernrohre, Feldstecher, Theatergläser, mechan. Musikwerke, Solinger Messerwaren, Scheren, Büffel, Schuß-, Dieb- und Stichwaffen, versenden gratis und franco.

Ausverkauf.

Wegen Umbau meiner Lageräume stelle mein großes Lager aller Arten

Möbel

zum billigsten Preise zum Ausverkauf.

F. Rosehowski, Möbel-fabrik.



Die billigste Romanbibliothek. Jede Woche erscheint ein abgetroffener Band. Kürschner's Bucherschatz. Universal-Konversations-Lexikon. Kürschner's Jahrbuch 1898.

Kürschner's Bucherschatz à Band 20 Bfg. stets vorrätig bei A. Birkholz, Buchhandlung, Kettenbrunnenstraße 5.

Bad Polzin

Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lippertz und Quaalio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Ausserordentliche Erfolge bei Rheumatisma, alter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Friedrich-Wilhelm-Bad, Marienbad, Johannsbad, Kaiserbad, Kuhhaus. 5 Ärzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winterters. Billige Preise. Ausstufung Badeverwaltung in Polzin, „Tourist“ und Carl Riesels Reisekontor in Berlin.

Effectvolle, moderne Plakate und Etiquettes, sowie künstlerische Adressen und Widmungen, Aufnahmen von Etablissements zu Preislisten, Facturen u. Briefbogen liefert prompt und zu civilen Preisen

Carl Schmidt Neff,

Lithogr. Kunstanstalt u. Steindruckerei, Elbing, Spieringstrasse 25.

Muster nach überall hin sofort.

9. Ziehung der 4. Klasse 198. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 2. Mai 1898, nachmittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

25 (500) 184 301 19 475 92 (500) 585 51 67 974 1077 128 292 341 69 72 81 400 40 42 534 (500) 780 843 2069 141 56 358 98 508 (300) 678 819 (500) 807 1332 44 290 368 82 437 883 48 59 922 89 (500) 4136 528 715 35 5104 207 16 88 89 349 94 655 700 804 46 905 6005 44 129 29 35 293 481 754 895 992 7197 390 404 (300) 777 859 910 8069 92 218 700 95 828 84 971 94 9042 190 (300) 270 576 724 847 74 75 921 (300) 37 10042 328 414 21 535 81 669 758 892 943 11089 374 445 70 (300) 586 89 777 857 12028 (500) 38 (500) 381 489 512 719 75 13308 57 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 942 43 51 (300) 19360 499 (300) 608 733 844 (300) 938 20089 140 278 90 391 404 32 606 96 745 65 85 21190 284 550 22438 630 71 22185 371 597 731 55 (500) 78 24101 227 362 491 420 71 758 94 888 943 14003 131 367 400 828 80 920 37 (500) 66 15111 23 49 85 87 200 400 591 (500) 614 19 53 754 (500) 14005 188 237 307 492 528 75 616 (300) 740 835 17194 227 56 84 416 31 32 547 551 741 859 911 14007 96 660 879 94